





Republik Brasilien ist von allen Regierungen, deren Freundschaft für das Land von Bedeutung ist, anerkannt worden, also nicht isoliert.

Wer die politischen Dinge sich so zurecht legt, wie es ihm paßt, statt den Ursachen und dem Wesen nachzuforschen, der kommt zu solchen lächerlich schiefen Beurteilungen. Leute dieser Art nennt man Kannegießer oder Bierbankpolitiker.

**Spasig.** In einem Rundschreiben an die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei in Berlin (siehe „Vörsenzeitung“ vom 23. September) heißt es zum 1. Oktober: „Keine Partei wird von der Sozialdemokratie in gleichem Maße gefürchtet und gehaßt wie die nationalliberale.“

Wer laßt da? Was diese Angstmeier sich doch einbilden. Aber nein — es ist schlaue Verrechnung. Sie schieben Anderen Angst unter, um sich die eigene Angst etwas zu vertreiben.

**Die Herren Wildberger und Werner** erleben die Freude, von der Bourgeoispreffe als Mustersozialdemokraten paradiert zu werden. Wir sind nicht weichherzig genug, um die Herren ob der ihnen zu Theil gewordenen Ehre zu bemitleiden, — wir überlassen sie ruhig ihrem Schicksal. Und wir kennen „das politische Handwerk“ zu gut, um uns über den Personenkultus, den die Reaktionspreffe mit diesen grimmigen Feinden des Personenkultus treibt, zu wundern oder gar zu entrüsten; — im Gegentheil wir haben unsere Freude daran, — allein wenn die Bourgeoisblätter den Expletationen der genannten Herren noch eigene Lügen hinzufügen, so muß ihnen unter Umständen auf die Finger gelospt werden. Schreibt da z. B. die Magdeb. Zeitung vom vorigen Sonnabend im Anschluß an die Werner-Wildbergerer:

Jedenfalls war es klug, daß die ursprünglich beabsichtigte Oeffentlichkeit der Kongreßverhandlungen später wieder aufgegeben worden ist, denn es wird viel schmutzige Wäsche zu Tage kommen, die man doch nicht gern vor Jedermann sehen laßt.“

Natürlich hat „Niemand“ daran gedacht, die Oeffentlichkeit der Kongreßverhandlungen wieder aufzuheben. Dieselbe ist einfach selbstverständlich. Unsere „Partei“ hat keine „schmutzige Wäsche“, wie die Partei der Millionen-spißhunden Jerusalem und Winkelmann u. s. w. Leute mit „schmutziger Wäsche“, die sich zu uns verirren, „fliegen hinaus.“

**Die Jesuiten müssen zurück!** rief der bekannte Zentrumsmann Dr. Bachem in einer Katholikerversammlung zu Köln, die am letzten Sonntag dort im „Platzbau“ stattfand. Und weshalb? :

„Man rufe 60—100 Jesuiten nach Köln zurück und die nächste Reichstagswahl wird zeigen, daß nicht die Hälfte der heute abgegebenen Stimmen sich auf den sozialdemokratischen Kandidaten vereinigen werden.“

Das wäre ja ein Grund, der selbst die Jesuitenfresserische „Köln. Ztg.“ veranlassen könnte, die Zurückberufung der Jesuiten zu betreiben. Oder glaubt Herr Bachem, der kleine Schäfer, etwa selber gar nicht an seinen Grund?

**Vortrefflich unterrichtet** ist der Gewährsmann der „Köln. Zeitung“, dem das Blatt seine famosen, von uns bereits gewürdigten Enthüllungen über die Vorgeschichte der Aufhebung des Sozialistengesetzes verdankt. Dieser Gewährsmann, der, wie die „Köln. Zeitung“ stolz verichert, „in der Lage ist, den Tatbestand genau festzustellen“, theilt der stannenden Welt mit, der vorige Reichstag sei aufgelöst worden, und damit sei das vorläufige Scheitern des Sozialistengesetzes herbeigeführt worden! Bekanntlich ist der Reichstag aber gar nicht aufgelöst worden! Nach diesem kleinen Irrthum läßt sich der Werth der ganzen „Enthüllungen“ beurtheilen.

**In heftiger Besorgnis** hat der Regierungspräsident zu Breslau, der Schweidnitzer „Täglichen Rundschau“ zufolge, nachstehende Verfügung an die Landräthe gerichtet:

„Mit dem am 1. Oktober d. J. erfolgenden Ausrücktreten des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 erlischt auch die Rechtsbeständigkeit der auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verbote von Druckschriften. Denn es tritt mit diesem Zeitpunkte der § 1 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 wieder in Kraft, welcher verordnet: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.“ Mit dieser Bestimmung würde die weitere Aufrechterhaltung der erwähnten Verbote unvereinbar sein. Nach dem 1. Oktober d. J. wird hiernach ein Einschreiten gegen ehemals verbotene Druckschriften, wie der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Justizminister hierher zu erlassen gegeben hat, nur unter den allgemeinen gesetzlichen Voraussetzungen und ohne Rücksicht auf das frühere Verbot stattfinden können. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, daß die auf Grund der mehrerwähnten Verbote angeführten Beschlagnahmen als ihrer Zeit regelmäßig vollzogen von der erst vom 1. Oktober d. J. an eintretenden Unwirksamkeit der Verbote nicht berührt werden, und daß daher die Freigabe der in Beschlag genommenen Exemplare von Druckschriften nicht gefordert werden kann. Die gesetzlichen Voraussetzungen einer polizeilichen Beschlagnahme von Druckschriften enthält der § 23 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874.“

Der Herr Präsident ist auf einem argen Holzwege. Mit dem Fall des Sozialistengesetzes fallen auch seine Wirkungen fort. Die bisher beschlaggenommenen Schriften müssen also wieder herausgegeben werden. Das wäre, wenn man es nicht freiwillig thut, durch Klage zu erzwingen. Wir kommen übrigens auf die Angelegenheit noch zurück.

**787 211 Mark** — siebenmalhundert siebenundachtzigtausend zweihundertundelf Mark — sind für das Berliner Bismarck-Denkmal bisher zusammen geschnürt worden.

Wir machen einen Vorschlag zur Güte: statt das schöne Geld in Marmor zu vermauern, schiebe man es dem Geseierten. Er hat für eine solche Ehre das zarteste Verständnis, und uns — nun uns bleibt die „Verschönerung“ eines öffentlichen Platzes erspart.

**Verpöbvert.** Wie aus Magdeburg gemeldet wird, belausen sich die Kosten der Schießversuche des Grusonwerkes einschließlich der Bewirthung der zahlreichen deutschen und fremden Offiziere auf rund 800 000 M. — Es handelt sich bei diesen Versuchen darum, die Prüfungsleistung neuer Mordwaffen zu prüfen. Für derartige humane Zwecke ist in unserem Kulturstaate immer Geld zu haben.

**Die Zahl der Leidtragenden zum ersten Oktober**, schreibt die „Frankf. Ztg.“, ist noch kleiner, als man erwarten durfte; man könnte glauben, es würde eine Armesünderkarte zu Grabe getragen. An der Spitze des armeneligen Kondukts schreitet mit mächtigem Trauerflor die „Kölnerin“, die sich in der Rolle des Klageweibes wohlzufühlen scheint. Ihr Jammern gilt dem Todten und dem Lebenden zugleich, denn sie hat diesen Todten stets „hochgehalten“, für die Lebenden aber, die sich von gleicher Hochhaltung plötzlich zum Gegenheil bekehrt haben, ist ihr Gefühl ein anderes. „Es zerrütet“, sagt sie, „die besten und ehrenwerthesten Seiten der Parteien, wenn Grundzüge, um welche lange gekämpft worden ist, preisgegeben werden, wenn Banner, welche den Patrioten in Sturmurchtobten Tagen vorangeleuchtet haben, in den Staub getreten werden. Freilich giebt es ja wandlungsfähige und wankelmüthige Naturen, welche den Pflichten der königstreuen Gesinnung nicht nachzukommen vermögen, wenn sie nicht jeden Scheel ansehen, der sich nicht als Gegner alles dessen einschreiben läßt, was sie noch vor etwas mehr

als einem halben Jahre als keiner Anweisung fähig betrachtet haben. Aber Niemand wird auf den barocken Einsall kommen, sich auf Schilfrohr stützen zu wollen.“ Die so gekennzeichneten bilden die Mehrheit der nationalliberalen Partei, die sich mit diesem Konterfei von der Hand der treuen Bannertregerin abzufinden suchen mag, denn uns geht es nichts an, wenn sich Selbstgenossen im fremden Lager verlagern.

**Ein Begräbnißfeier des Sozialistengesetzes** veranstalteten am Sonntag die Genossen Lörrachs und Basels. Folgendes Telegramm wurde an W. Lieblnrecht gesandt: „Lörrach, 6. Oktober. Vereinigte Genossen Lörrachs und Basels entbieten dem Führer der deutschen Sozialdemokratie Ernst und Handschlag aus Anlaß des gestrigen Festes.“

**Alte und neue Aera.** In der „Offenbacher Abendzeitung“ lesen wir: Der Schluß der „alten Aera“ war für uns eine Hausjagung und der Beginn der „neuen Aera“ war wieder eine Hausjagung, mit der wir gestern bedacht wurden. Es wurde nach dem Manuskript eines Artikels aus dem Monat August gesucht. Gesunden wurde natürlich nichts!

**Die napoleonischen Polizeigesetze**, die im „deutschen“ Gesetz-Bochringen noch immer in Kraft sind, müssen jetzt dort als Gesetz für das Sozialistengesetz herhalten. So wurde auf Grund dieser aus der Zeit schlimmster Präsektenwirtschaft herrührenden Bestimmungen zwei in Straßburg für den 1. Oktober geplanten sozialistischen Versammlungen, bei denen es sich um die Wahl von Delegirten nach Halle und Eröffnung eines großen Arbeitervereins handelte, die Genehmigung verweigert. In Mühlhausen hatte dagegen am 1. Oktober eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung stattgefunden, wobei der Abgeordnete Hietel und der Schuhmacher Hang (ein Badenser) zu Delegirten für den Parteitag in Halle gewählt wurden, mit dem Auftrag, treu und fest zu den alten bewährten Parteiführern Wibel und Lieblnrecht zu halten und denselben den besonderen Dank der Mühlhäuser Arbeiterpartei auszusprechen.

**Sächsisch-Koburgisches.** Der Redakteur des freisinnigen „Koburger Tageblattes“ ist angeklagt worden wegen Majestätsbeleidigung — nicht etwa des regierenden Herzogs Ernst, sondern des Prinzen Ferdinand von Bulgarien. Die Anklage stützt sich auf § 97 des Strafgesetzbuchs, welcher die Beleidigung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses seines Staates andeutet. Da die Koburgische Familie so ziemlich mit allen Fürstenthümern Europas verwandt ist, so kann nach dieser Auslegung in Sachsen-Koburg jede Beleidigung eines außerordentlichen Fürsten und Prinzen als Majestätsbeleidigung geahndet werden.

**Bohum.** 5. Oktober. Die heute hier im Schäferhof tagende sozialdemokratische Volksversammlung war von über 5000 Personen besucht. Nach einer Rede des Abgeordneten Förster (Hamburg) wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und macht den Ideengang seiner Rede zu dem ihrigen. Die anwesenden Sozialdemokraten geloben, die Herrschaft der reaktionären Parteien im Rohlenrevier zu brechen und das Bollwerk des Kapitalismus zu stürzen. Sie versprechen, nicht eher ruhen zu wollen, bis alle Arbeiter unter der siegreichen Fahne des Sozialismus marschiren, es koste, was es wolle. Den Arbeitern gehört die Zukunft trotz alledem. Die Führer der Bergarbeiter waren bei der Versammlung ebenfalls anwesend.

**Wegen Wahlfälschung** sind von der Straßkammer in Koburg ein Beisitzer bei der Reichstagswahl in Koburg, Friedberg, Weidensberg im Kreise Sonneberg, ein Zimmermann H. und ein Gastwirth S. als Ankläger des ersten zu 2 bezn. 1 Woche Gefängnis verurtheilt worden. Dieselben hatten vor Beginn der Wahl, wie dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben wird, mehrere Stimmzettel in die Urne gelegt, um „einem etwaigen Mangel an Stimmen vorzubeugen, wenn vielleicht manche Wähler nicht kommen würden.“ Beim Schluß des Wahlgeschäftes fand sich denn auch die Besprechung. 65 Mann hatten nach Ausweis der Liste gewählt, aber 70 Stimmzettel waren in der Urne.

**Dresden.** Die Parteiversammlung des Wahlkreises Frankfurt a. O. L. Friedberg-Arnswalde wählte als ihren Vertreter zum Parteikongr. in Halle den Genossen Tischler R. Willard als Delegirten des Reichstags-Wahlkreises Friedberg-Arnswalde.

**Schleuditz,** den 5. Oktober. In öffentlicher Versammlung wurden heute die Genossen Hoffmann, Figgarenarbeiter in Reseburg; D. Schmidt, Maurer in Quersdorf und G. Müller, Steinbruder in Schleuditz, als Delegirte zum Parteitag nach Halle gewählt.

**Schweiz:** Mit einer sehr knappen Majorität sind die Tessiner Liberalen Sieger geblieben. Wie uns ein Telegramm aus Bern vom 6. Oktober meldet, wurde bei der gestrigen Volksabstimmung im Kanton Tessin die Revision der Kantonalverfassung mit 11 925 gegen 11 834 Stimmen beschlossen.

Bern, 6. Oktober. Bei der Volksabstimmung im Kanton Tessin wurde mit großer Mehrheit beschlossen, daß die Revision der Verfassung nicht durch den großen Rath, sondern durch einen besonderen Verfassungsrath vorzunehmen sei.

**Großbritannien.**

London, 4. Okt. Abends. Castioni, der bei den Unruhen in Bellinzona den Staatrath Rossi niedergeschossen haben soll, wurde des Nachts kraft des Auslieferungsgesetzes in der schweizerischen Bundesregierung in seinem eignen Hause in der Londoner Vorstadt Chelsea, wo er seit vielen Jahren ein Bildhaueratelier hatte, von zwei Detektives gefangen genommen. Ein Verhaftsbefehl war gegen ihn schon vor zwei Wochen ausgefertigt, blieb aber unausgeführt, weil Castioni sich versteckt hielt. Nächtlicher Weile wurde nun sein Haus umzingelt, und die Detektives drangen alsdann ein, obgleich Castioni's Tochter angriff, ihr Vater wäre abwesend, sein Aufenthalt ihr unbekannt. Castioni wurde in einem Gartenhäuschen vorgefunden, umgeben von vielen politischen Parteigenossen. Anfangs schienen sie Widerstand leisten zu wollen, aber Castioni ging widerstandslos mit. In seinem Schlafzimmer fanden die Polizisten ein paar Hundert Gewehre. Das Verhör wird nächsten Sonnabend fortgesetzt werden. Inzwischen bleibt Castioni gefangen, da jede Bürgschaft abgelehnt wurde. Castioni's Vertheidiger wird die Auslieferung bekämpfen, da es sich um eine politische That handle.

London, 5. Oktober. Der Massenaufruch der Hochofen-Arbeiter Schottlands hat am Sonnabend begonnen. Von 78 Hochöfen sind nur noch 6 im Betriebe. Die Zahl der Feiernden wird auf nahezu 6000 (3) geschätzt. Die Eisenproduktion Schottlands dürfte, wenn der Aufruch andauert, um etwa 5000 Tonnen wöchentlich geschmälert werden.

**Frankreich.**

Paris, 6. Oktober. Bei der gestrigen Deputirtenwahl in Rambouillet erhielt Graf Caramann (konstitutioneller Republikaner) 5943 Stimmen; Blau (Republikaner) erhielt 5747 Stimmen und Joubence (radikaler Republikaner) 2846 St. Es ist somit Stichwahl erforderlich.

Paris, 5. Oktober. In einer Versammlung von 1200 Wählern wurde beschlossen den boulangistischen Deputirten Laur aufzufordern, sein Mandat niederzulegen.

Lyon, 5. Oktober. Die Appretirer der Seidenfabrikanten verlangten eine Regelung des Tarifs und den gestandigen Arbeitslohn, widrigenfalls sie am 1. November die Arbeit einstellen würden.

Ca lais, 6. Oktober. Gestern wurde hier Delecluse, Führer der streikenden Zillarbeiter, zum Generalrath gewählt. Der Gegenkandidat der gemäßigten Republikaner war ein Zillfabrikant.

St. Etienne, 6. Oktober. Die Direktoren der Bergwerke weisen die Forderungen der Bergleute zurück. Den früheren Erklärungen der Bergleute zufolge müßte demnach heute der Streik ausbrechen. In der gestrigen Versammlung wurde indes be-

schlossen, den Streik bis zum Zusammentritt des Pariser Kongresses im April 1891 zu verschleiben.

Paris, 4. Oktober. Nach einem Telegramm des Admirals Cuverville an den Marineminister ist mit dem Könige von Dahomey Frieden geschlossen und die Blokade aufgehoben worden. Die bezügliche Vereinbarung ist unter Vorbehalt der Genehmigung der französischen Regierung unterzeichnet und bestimmt, daß der Besitz von Kotonu und das Protektorat über Porto Novo in Zukunft respektirt werden würden. Alle früheren Verträge bleiben in Kraft.

**Belgien.** Brüssel, 4. Oktober. Der Streik in Charleroi dauert fort und gewinnt an Ausdehnung. 500 weitere Arbeiter sind den Ausständigen beigetreten. Auch sie verlangen Lohnerhöhung.

**Spanien.** Madrid, 5. Oktober. Im Hospital zur Barcelona kamen fünf choleraartige Erkrankungen, davon zwei mit tödlichem Ausgang, vor.

**Portugal.** Lissabon, 5. Oktober. Es herrschen hier widersprechende Gerüchte über das Resultat der Verhandlungen seitens Martens Ferrazo betreffs Bildung des Kabinetts. Indessen wird berichtet, derselbe werde dem Könige morgen die Liste des neuen Kabinetts überreichen.

**Amerika.** New-York, 5. Oktober. Der neue Zolltarif ist in vergangener Mitternacht in Kraft getreten.

**Afrika.** Der deutsche Generalkonsul in Sansibar hat einer Weisung des Auswärtigen Amtes entsprechend den deutschen Reichsangehörigen Menschel, dem es bei den jüngsten Vorgängen in Witu zu entinnen gelang, einvernommen. Nach telegraphischer Mittheilung des Generalkonsuls hat Menschel im Wesentlichen folgendes ausgefagt: Seitens des Sultans ist vor Ertheilung der Erlaubniß zur Ansehung von Künzel verlangt worden, daß er ein Schreiben des englischen Konsuls in Lamu vorlege. Da Künzel diesem Verlangen nicht nachkam, sondern ohne Weiteres mit den Arbeiten begann, ließ der Sultan die Deutschen nach Witu führen und dort unterbringen. Als Künzel und Genossen am zweiten Tage den Versuch unternahm, gewaltsam aus Witu auszubringen, wurde ein Theil derselben innerhalb, die Uebrigen außerhalb der Stadt gelodet. Darüber, wer mit der Anwendung von Waffen den Versuch unternahm, vermochte Menschel keine Auskunft zu geben. Der Sultan ließ Herrn Toppen herbeirufen, der aber erst nach dem Blutbad in Witu eintraf.

## Erklärung.

In der Nummer vom 5. Oktober bringt das „Berliner Volksblatt“ einen Aufsatz von Friedrich Engels, betitelt: „Antwort an Herrn Paul Ernst“. In demselben gebraucht Engels die triumphirende Redensart, die „Opposition sei kleinmüthig abgetreten“, überhaupt habe die Opposition nur in einer „Studenten- und Literatenrevolte“ bestanden. Am Schluß seines Aufsatzes aber spricht der Verfasser gar von einer „Alique vorläufiger Literaten und Studenten“, welche sich zusammengesetzt hätten zu einer „gegenseitigen Affekuranzgesellschaft“, die „alle Mittel“ der organisierten Reklame in Bewegung setzte, um ihre Mitglieder in die Redaktionsseffel der Parteiblätter zu schmeißen und vermittelst der Parteipresse die Partei zu beherrschen. — Obwohl Engels es unterläßt, den Lesern zu verrathen, welche Leute diese „Alique“ bilden, nennt er doch im Zusammenhange mit der angeführten Aeußerung die Namen Paul Ernst, Teißler und Bruno Wille. Es scheint also, als seien die vorgebrachten schweren Verdächtigungen auch gegen mich gerichtet.

Deshalb sehe ich mich genöthigt, zunächst an die Oberleitung des „Berliner Volksblattes“ die Frage zu richten, wie sie dazu kommt, einen derartig persönlichen Angriff an hervorragenden Stelle zu veröffentlichen, — nachdem doch die bekannte Volksversammlung dem ganzen persönlichen Zwiste Ruhe geboten und jedenfalls in den Mund geschlossen hat.

Herrn Engels in London aber erwidere ich auf seinen öffentlichen Angriff folgendes:

1. Wenn die von mir befürwortete Taktik eine „verrückte“ ist, so muß mit diesem Ausdruck auch die alte Taktik der Sozialdemokratie, sowie die von mehreren Mitgliedern des Pariser Kongresses (z. B. Nieuwenhuis) empfohlene und damals sachlich diskutierte Taktik bezeichnet werden.

2. Die „Opposition“ gegen gewisse Tendenzen der Fraktion ist ohne jede Verabredung und planmäßige Vorbereitung ganz spontan aus der Masse entstanden, darf also nicht als „Studenten- und Literatenrevolte“ bezeichnet werden.

3. So weit diese Opposition in mir Vertretung fand, ist sie nicht kleinmüthig abgetreten. Ich bin vielmehr deswegen verstummt, weil mir der Mund geschlossen worden ist, und ganz besonders deswegen, weil ich Angesichts der Mittel, welche gegen mich ins Feld geführt wurden, nur das Schweigen der Verachtung fand.

4. Paul Ernst und ich haben zwar früher, als Ernst noch nicht Genosse war, mit einander intim verkehrt, jedoch als sozialdemokratische Schriftsteller — weit entfernt, verbündet zu sein — häufig in scharfem Kampfe gestanden, sich jedenfalls niemals gelodet oder protegirt.

5. Herr Teißler habe ich bisher weder persönlich noch auch brieflich kennen gelernt.

6. Sollten endlich von Engels die Herren Müller und Kampfmeyer mit mir in Verbindung gebracht werden, so erkläre ich, daß ich erst lange nach entbrannter „Revolte“, nämlich in der Volksversammlung bei Wip, als Wibel sprach, diese Herren kennen gelernt habe, und zwar — leider — ganz flüchtig und nur für die kurze Zeit einiger Stunden.

Mit welchem Rechte also spricht Engels von einer „Alique“ und „gegenseitigen Affekuranzgesellschaft“ u. s. w., und zwar in Bezug auf mich, der ich doch gerade a u f g e l e r t e n bin gegen ein Aliquewesen, welches seine Mitglieder in die Redaktionsseffel der Parteiblätter zu schmeißen sucht, „um mittelst der Parteipresse die Partei zu beherrschen“? Ich fordere von Herrn Engels die Beweise für seine Verdächtigung oder wenigstens — zu weiterer Klarstellung — die Angabe seiner Gewährsleute.

Friedrichshagen, 5. Oktober 1890.

Bruno Wille.

Die Redaktion des „Berliner Volksblatt“ hat die vorstehende Erklärung des Herrn Wille unverändert zum Abdruck gebracht, weil sie das unbeschränkte Recht der Vertheidigung anerkennt, und insbesondere Herrn Wille nicht Gelegenheit geben wollte, sich als Märtyrer des Rechtes der freien Meinungsäußerung aufzuspielen. Ein Urtheil über seine Erklärung sprechen wir nicht aus — das wäre Zeitverschwendung —, zweierlei aber nicht dem Herrn Wille sagen, erstens daß wir ihm keine Rechenschaft schuldig sind und zweitens daß der Ernst'sche Artikel, den Engels abfertigt, erst nach der „bekannten Volksversammlung“ veröffentlicht war.

Was die Schluß-„Forderung“ des Herrn Wille angeht, so sei ihm bemerkt, daß Engels unsere Erachtens gar keinen Grund hat, sich weiter mit ihm zu befassen, und daß Herrn Wille und Genossen das Nöthige in Halle besorgt werden wird.

Die Redaktion des „B. V.“

**Theater.**

**Dienstag, den 7. Oktober.**  
**Opernhaus.** Das Nachlager von Granada. Das schlecht bewachte Mädchen.  
**Schauspielhaus.** Wallenstein's Tod.  
**Berliner Theater.** Die Räuber.  
**Deutsches Theater.** Die Gaublerleiche.  
**Lesing-Theater.** Der Fall Clemeuceau.  
**Friedrich-Wilhelmsstadt Theater.** Die Fledermaus. Die Puppenfee.  
**Wallner-Theater.** Der Bauern doktor. Pension Schöller.  
**Residenz-Theater.** Ferreol.  
**Viktoria-Theater.** Die Million.  
**Sallealliance-Theater.** Mein junger Mann.  
**Opern-Theater.** Der stolze Heinrich.  
**Thomas-Theater.** Die Strohwitwe.  
**Adolph Ernst-Theater.** Unsere Don Juans.  
**Kaufmann's Variété.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Concordia.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Sebr. Richter's Variété.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Wintergarten.** Große Spezialitäten-Vorstellung.

**Englischer Garten.**  
 Direction: C. Andress, Alexanderstraße 27c.  
**Margarethe Steinow,** Nieder- u. Walzerfängerin.  
**Anni Carelli,** Kostüm-Soubrette.  
**Herr Rosée,** Gesangs-Sumorist.  
**Adolf Gödicke,** Mimiker, Stimmimitator und Charakter-Komiker.  
**Familie Blumenfeld,** Parterre-Potpourri, Drahtseil, Tanz.  
 Anfang Wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 5 1/2 Uhr.  
 Entrée Wochentags u. Sonntags 30 Pf. 60 Pf. und 75 Pf., im Vorverkauf 20 und 30 Pf.

**Stabljement Buggenhagen am Moritzplatz.**  
 Täglich:  
**Grosses Garten-Concert.**  
 Direction A. Ködman.  
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.  
 Wochentags 10 Pf.  
**Entrée** Sonn- und Posttags 25 Pf.  
 Bei ungünstiger Witterung in den unteren Restaurationsräumen.  
 Großer Frühstück- und Mittagstisch.  
 Spezial-Ausschank von Bahnhofs-Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
 Die oberen Säle bleiben bis auf Weiteres wegen Renovierung geschlossen.  
 641 **F. Müller.**

**Gratweil'sche Bierhallen**  
 Kommandantenstr. 77-79.  
 Täglich:  
**Grosses Concert**  
 mit Quartett-Sängern,  
 ausgeführt von dem Musik-Direktor H. Sanftleben.  
 Wochentags: **Frei-Concert.**  
 Sonntags Entrée 20 Pf.  
 Empfehle auch zugleich 8 Billards, 3 Regelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.  
 703 **F. Soutke.**

**Passage-Panopticum.**  
 Unter den Linden 22/23. [742]  
**Lebensgroße Wachfiguren.**  
 Panoramen.  
 Chronographische Sammlungen.  
 Italienische Volkslieder.  
 Entrée 50 Pf.  
 Gedruckt von 10 bis 9 Uhr.

**Passage 1 Er.** 9 Uhr Ab. 6. 10 Uhr Ab.  
**Kaiser-Panorama.**  
 Hervorrag. Sehenswürdigkeit der Welt.  
 Zum ersten Male:  
 Neu: Helgoland. Uebergabe. Ankunft des Kaisers. Feldgottesdienst etc.  
 Zweite Reise durch Portugal.  
 1. Coll. Pariser Weltausstellung.  
 Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.  
 Abonnement 1 M.

**Rheinländischer Linné.**  
 Ven.: „Die Adèle Nagelkiste“, Berlin N., Eissackstraße 73, gegenüber der Bergstraße.  
 Rendez-vous aller lebendigen Herren.  
 Brömmels, Nadaubrüber und Quaffelstinken haben keinen Eintritt.  
 Kapellmeister: **R. Blank.**  
 Gesang: **Lucia Moor.**  
**H. Schultze** (mit'n B), Pianch-Apotheker.

**Circus G. Schumann.**  
 Friedrich-Karl-Platz.  
**Dienstag, den 7. Oktober,**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Grosse brillante Vorstellung.**  
 Erstes Auftreten des berühmten Luftkünstlers Mr. Melas in seinen staunen-erregten Leistungen. Spezialität: „Fehl-Probe“. 12 Hengste, in Freiheit dressirt. Bolero andalouse, geritten von Fr. Adele und Herrn G. Schumann. Spezialität Famil. Leon, 5 Personen.  
**Urkommische Clown Duroff.**  
 Außerdem Auftreten der besten Artisten, sowohl Damen wie Herren.

**Castan's Panopticum.**  
 Entrée 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.  
 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.  
**Amazonen-Corps**  
 Vorstellung Vorm. 11 1/2 u. 12 1/2 Uhr.  
 Nachm. v. 4 1/2-9 1/2 Uhr stündl. eine Vorstellung.  
 Extra-Entrée 30 Pfg. Kinder frei.

**Arbeiter-Buchhandlung**  
**von R. Baginski**  
 Dresdenerstr. 52-53 (City-Passage).  
 Vorräthig, bisher verboten gewesen:  
**Engels, Umwälzung der Wissenschaft** 2 Ml.  
 In einigen Tagen zu haben:  
**Bebel, Die Frau** 2 Ml.  
**Sozialdemokratisch. Liederbuch** 0,50 Ml.  
 Ferner sind jetzt sämtliche, bisher verboten gewesenen Schriften aus dem Verlage von **J. Schabelitz in Zürich** (Gedichte von Herwegh, Wendell, Stern, Malay etc.) zu haben in der

**Arbeiter-Buchhandlung**  
**von R. Baginski.**  
**Geschäftshaus S. Heine**  
 Chausseestr. 14.  
 Die schönsten 741  
**Kinderkleider und -Zacken**  
 für Mädchen jeden Alters, sowie  
**Morgenröcke, Unterröcke,**  
**Tricottailen n. Blousen,**  
 auch im Einzelverkauf sehr billig!  
 Raabbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!  
 Normal-Unterröcke und Tricot-tagen für Herren, Damen und Kinder. Strümpfe, Socken, Handschuhe etc.  
**Geschäftshaus S. Heine.**

**Konkursmassen-Ausverkauf!**  
 Die zur **B. Zacharias'schen** Konkursmasse gehörigen Warenbestände, bestehend aus Kleiderstoffen, Leinen, Baumwollwaaren, Teppichen, Gardinen, wollenen Normalunterkleidern ganz besonders vorteilhaft. Schwarz- u. Cachemirs kommen werktäglich von 9-1 und 3-7 Uhr im alten Geschäftslokal 898  
**19. Schönhauser Allee 19,**  
 zu den ger. festgesetzten Carppreisen zum gänzlichen Ausverkauf.  
**Der Verwalter.**

**15 Mark**  
**Elegante Winter-Paletots.**  
 18 M. Eleg. Jacket - Anzüge.  
 20 M. Elegante Rock-Anzüge.  
 30 M. Hocholeg. Kammg.-Anzüge.  
 7 M. Gediegene Stoffhosen.  
 15 M. Eleg. Winter-Paletots.  
 4 M. Bunte und weisse Westen.  
 4 M. Elegante Knaben-Anzüge.  
 1,50 M. Knaben-Stoffhosen.  
 Bestellungen nach Maß zu soliden Preisen. 1995  
 Nur den Lesern des „Berl. Volksblatt“ 5 pEt. Rabatt.  
**Gebr. Neustadt,**  
 41. Zernalemerstraße 41,  
 Ecke der Krausenstraße.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter am Sonntag, den 5. d. s. früh 9 Uhr nach vierwöchigem schweren Leiden und hartem Todeskampf zur ewigen Ruhe übergegangen ist. 921  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofs in Rixdorf aus statt.  
 Um stilles Beileid bittet  
**Carl Heinrich,** Schneider, nebst Kindern, Kommandantenstraße 41.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau **Auguste Neumann,** geb. Dornbusch, am 4. Oktober sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Oktober, Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofs statt. Um stille Theilnahme bitten  
 Die Hinterbliebenen:  
**Julius Neumann,** Zimmerer, 922 Schenkendorffstr. 4.

**Kranzbinderei**  
 und Blumenhandlung  
**J. Meyer,** Berlin SO., Wienerstr. 1.  
 in der Ecke bei der Manteuffelstraße, liefert Girlanden Meter von 15 Pf., Doppelbügel-Borbeerkränze von 50 Pf., an. Hyacinthenwiebeln von 20 Pf., an. Topfpflanzen wie Bouquets etc. gut und billig. 1891  
 Fernsprecher. Amt IX. 9482.  
 Empfehle mein Geschäft in frischen Blumen und Kräutern. 1896  
**Robert Meyer,**  
 Nr. 2. Mariannenstraße Nr. 2.

**Teppdecken-Fabrik**  
**Emil Lefèvre,**  
 Berlin, Oranienstr. 158.  
 Größte Auswahl! **Woll-Atlas-Teppdecken** mit Handarbeit! 2 Mtr. lang, blau, grün, bordeaux 7,50 Mark. Einzelne schadhafte Decken 3 und 4 Mark. 745  
**Illustrirte Preisliste gr. u. fr.**

**Bitte lesen Sie!**  
 Jedem, der billig und recht kaufen will, empfehle mein reichhalt. Lager in  
**Winter-Paletots,**  
 Rock- und Jagd-Anzügen, einzelnen Röcken, Jagdcoats, Hosen und Westen, Stiefeln, Hüten, Bettten, Wäsche, Uhren, Roise- und Holzkoffern etc., sowie Damen-Mänteln und Kleidern.  
 Alles in alt und neu! Kaufe sämtliche Sachen auf Auktionen und von Leihämtern, auch sind verfallene Pfänder dabei, daher die enorm billigen Preise.  
**A. Wergien,**  
 Schneidermeister. (Gegründet 1874.)  
 127. Skalitzerstr. 127.  
 Bitte sehr, recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten. 2347

**Möbel, Spiegel und**  
**Polsterwaaren.**  
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn,**  
 Brunnenstraße 28, Hof parterre.  
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

**Bettfedern.**  
 Wer bei mir kauft, wird sicherlich zufrieden gestellt sein, denn mein langjähriges Bestehen bürgt für strengste Reellität. Ich empfehle **Bettfedern,** das Pfund von 35 Pf. bis zu den allerfeinsten in 58 Sorten. **Betten,** ein vollständiger Stand von 9,00 an, bessere verhältnismäßig spottbillig, wie Niemand im Stande ist, dafür zu liefern, verkaufe ich en detail zu Engrospreisen. 1584a  
**J. Smilowski,**  
 1. Geschäft: Kottbuserstraße 4.  
 2. Geschäft: Brunnenstraße 139.  
**Teppiche mit** **Bebekehrern**  
 jed. Art u. Größe, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Kissenstoffe, Teppiche, unterm Kostenpreis. Einzel-Verkauf  
**Teppichweberei Zimmerstr. 86,**  
 Hof parterre. 853

Telephon: Amt 7a, 5771.  
**Regl. Preuß. 183. Klassen-Lotterie**  
 Ziehung der I. Klasse am 7. und 8. Oktober 1890. [1900]  
 Antheil: 1 26, 1 13, 1 6 1/2, 1 16 3/4, 1 32 1/4, 1 64 1 M.  
 Loose: 10 verschiedene Num- 10 22, 10 22, 10 16 1/2, 10 64 9 M.  
 Ganz besonders mache auf meine bekannten Glücks-Loose, lautend auf 10 verschiedene Num- 10 22, 10 22, 10 16 1/2, 10 64 9 M.  
 mern, aufmerksam:  
**M. Meyer's Glückskollekte,** Berlin O., Grüner Weg 40.  
 Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

**Erstes und ältestes Geschäft des Ostens!**  
 (Gegründet 1879.)  
**Central-Bazar**  
 für Herren- und Knaben-Garderobe  
 von  
**Jul. Lindenbaum,**  
 139 Grosse Frankfurterstrasse 139  
 (zweites Haus von der Fruchtstraße),  
 empfiehlt sein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderobe vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu billigsten Preisen.  
 Spezialität: Anfertigung nach Maß.  
**Gr. Lager in- und ausländischer Stoffe**  
 Vereins-Mitgliedern, die sich als solche legitimiren, gewähre 5 pEt. Rabatt.

**Fussboden-Glasur-Lack-Farbe**  
 trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, macht das Ueberlackieren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Aufträge führe nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Preis 4 Pfund 75 Pfennige.  
**R. J. Suter,**  
 Berlin N., Zionskirchstr. No. 44, Kastanien-Allee No. 60.  
 Von 5 Pfund an frei ins Haus.  
 Telefon Nr. IIIa Nr. 8821.

**Brennspiritus** bester Qualität, geruchlos,  
**Politurspiritus,** sehr hochgradig, 92-96 pEt.  
**Spiritus mit Holzgeist** denaturirt, ca. 96 pEt., liefert zu billigen Preisen frei ins Haus und nach auswärts bahnfrei hier  
**Die Brennspiritus-Fabrik**  
**Hermann Meyer & Co.,**  
 Berlin, Uferdammstraße (Berliner Lagerhof).  
 771

**Achtung! Arbeiter!**  
**J. Henschel's Kola-Bitter**  
 verändert durch längeres Lagern seine Farbe, es ist dies eine Eigenthümlichkeit der **Kola-Haut!** Im Geschmack und in der Wirkung bleibt sich **J. Henschel's Kola-Bitter** stets gleich.

**Neu eröffnet!**  
 Brunnenstrasse 1, I. Brunnenstrasse 1, I.  
 (Eing. Weinbergsweg.) (Eing. Weinbergsweg.)  
**Neue Amerikanische Verkaufshallen.**  
**Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik.**  
**Verkauf zu streng festen Fabrikpreisen.**  
 Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, einem geehrten Publikum nur streng reelle und gute Waaren zu unaußerordentlich billigen aber festen Preisen zu liefern und glauben dazu umso mehr im Stande zu sein, als sämtliche Artikel ausschließlich in unseren Werkstätten unter sorgfältigster Aufsicht angefertigt werden. Wir empfehlen unser Unternehmen dem Wohlwollen der Berliner Einwohnerschaft und bemerken noch, daß unsere streng festen Fabrikpreise an jedem Gegenstand vermerkt sind und dadurch jede Uebervorteilung unbedingt ausgeschlossen ist.  
**Neue Amerikanische Verkaufshallen.**  
 Brunnenstrasse 1, I. Brunnenstrasse 1, I.  
 (Eingang Weinbergsweg.) (Eingang Weinbergsweg.)  
 Die Beleidigung gegen Fräulein Auguste Gathenjes, wohnhaft Memelerstr. 33, nehme ich zurück. **Paul Pallas,**  
**Schleif-, Polier- und Restauratur-Werkstatt v. R. Kasper,**  
 Messerschmied, N. Weinbergsweg 1.

## Der sozialistische Zukunftsstaat.

II.

Die Industrie zieht die Bevölkerung in große Städte und andere Zentren zusammen. Krupp in Essen beschäftigt gegen 20 000 Arbeiter. Die Grand Magacins du Louvre verköstigen einige Tausend von Angestellten aus einer Küche und geben ihnen zugleich Logis. Die Riesenfarmen Dalrymple's etc. bestellen Komplexen vom Umfang eines Dutzend unserer Landgemeinden in einer Wirtschaft. Und in dieser großartigen und allgemeinen Umgestaltung aller ökonomischen und sozialen Verhältnisse, zugleich auch in einer Zeit, wo der Staat selbst seine Stellung zum Erwerbsleben allmählich anders nehmen will, verlangt man vom Sozialismus das Bild seines Zukunftsstaates, für und fertig in alle Details ausgeführt. Als wenn sich der sozialistische Staat nicht seinerseits selbst den jeweiligen Verhältnissen entsprechend ebenfalls weiter entwickeln sollte! Als wenn die Sozialisten nicht wissen würden, daß die Befolgung einer einfachen Nachfrage ist, und daß sie vorläufig nicht daran denken können, ihre Ziele zu verwirklichen. Gegenwärtig will ja der Staat unter der Voraussetzung des Fortbestandes unserer kapitalistischen Wirtschaftsweise auf dem Wege der Sozialpolitik die soziale Frage lösen. Wir wollen von der Beurteilung seiner bisherigen Maßnahmen, wie Getreide und Viehzücht. etc. ganz absehen, und nur darauf hinweisen, daß man schon für die Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes den bürokratischen Apparat eines hierarchischen Beamtenhums, wie es in Deutschland hergebracht ist, für durchaus unfähig und unzureichend ansieht. Der Freiherr von Stein hat bekanntlich den Tag herbeigewünscht, wo die Bürokratie ihrerseits ebenfalls (nicht bloß der preussische Militärzopf vor 1806) ihr Jena erleben würde. Die Sozialpolitik, wenn sie ernsthaft durchgeführt werden soll, giebt der Bürokratie Gelegenheit, dieses Jena zu erleben. Wenn in der That die soziale Frage auf dem Wege der Sozialpolitik und mit den Mitteln einer Beamtenhierarchie gelöst werden soll, deren untere Glieder, die mit dem Volk hauptsächlich in Berührung kommen, vom Kaliber ausgedienter Unteroffiziere älterer und neuerer Provenienz sind, die oberen aber sich aus Hof-, Geheim- und anderen Plätzen zusammensetzen, alle zusammen aber eine Kaste bilden, die sich vom Volk sorgfältig abschließt und allen Dünkel einer bevorrechteten Klasse an den Tag legt, so sind diese Verhältnisse nicht geeignet, der Zukunft unserer Sozialpolitik eine besonders glänzende Perspektive zu stellen.

Selbst wenn für die Arbeiter die mögliche Erhöhung der Lebenshaltung ein ausreichender Schutz der Arbeit und Versicherung gegen Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit erzielt werden könnte, so würde sich doch unter der Voraussetzung einer bürokratischen Reglementierung aller dieser Verhältnisse und der Angelegenheiten zwischen Unternehmer und Arbeiter das Ganze wie eine große Spinne ausbreiten, die sich mit ihren langen Armen und Beinen über ein ganzes Butterbrot hin ausdehnt.

Lothar Bucher, der sozialistische Apollon und spätere Parteigänger Bismarck's, schreibt in seinem vielbesprochenen Buch über den englischen Parlamentarismus, nachdem er den bürokratischen Beamtenstaat mehr als einmal als einen Polypen bezeichnet hat: „Es klingt sehr schön, daß der Beamte über den Parteien stehen soll und in einem Lande ohne politisches Leben vermag der Beamtenstand in der That eine solche Stellung zu behaupten und durch Unparteilichkeit im Konflikt gesellschaftlicher Interessen das Vertrauen Aller zu gewinnen. Aber dieser Stand der Unschuld, einmal verloren, kommt nie wieder. Eine Beamtenkaste, die einmal Partei genommen, bleibt in den Augen der Gegenpartei eine Heidin oder ein Werkzeug, das Jedem dient, der den Griff gefaßt hat. Ein Amt vom Staate und ein Mandat vom Volke sind unverträglich, wo Staat und Volk auseinander fallen und nichts beschleunigt dieses Auseinanderfallen mehr, als die Einführung einer Bürokratie.“

Und in Bezug auf die nordamerikanischen Verhältnisse sagt der sozial-konservative Rudolph Meyer in seinem neuen Buch: „Heimstätten- und andere Wirtschaftsgesetze“, Pag. 152. „Man darf behaupten, es gebe keine Freiheit ohne Selbstregiment der Selbstverwaltung, denn der bürokratische Beamte wird sich um Herrn dessen machen, dessen Diener er sein sollte, des zu verwaltenden Volkes. — Selbstregiment ist ohne feste und wohlgeordnete ökonomische Lage eines starken Prozentsatzes des Volkes undenkbar.“

Wohlan, die Sozialdemokratie erstrebt diese feste und wohlgeordnete ökonomische Lage eines großen Prozentsatzes des Volkes, sie erstrebt insbesondere das Selbstregiment, eines der Ideale, welche der Liberalismus so schön verleiht hat und deren Augenblick zu verlangen bereit ist, wie es sich um die Sicherung irgend eines Vortheils und der Herrschaft über die hilflosen Volksklassen handelt. Das Wort Brentano's von dem Verhältnis zum Arbeitgeber selbst zu ordnen, ist bekannt, aber der Pessimismus, daß man diesem Verlangen an maßgebender Stelle keine Rechnung tragen werde, ist nur zu begründet. Das Wesen der Bürokratie ist die Bevormundung; sie wächst mit der Bevormundung und erstarbt mit einer noch stärkeren Bevormundung.

Man darf neugierig sein, und es ist in der That ein interessantes Schauspiel, wie das deutsche Reich auf dem Wege der Sozialpolitik und mit dem Apparat eines bürokratischen geordneten Beamtenstandes die soziale Frage, insofern man sie anerkennt, zu lösen unternehmen will. Es ist fastwahr ein großer Trampf, den der Staat damit ausspielt, und es fragt sich, ob es gelingt, diesen harten Nadeln der um ihre Interessen organisierten Bourgeoisie zu begegnen, oder ob der Versuch misslingen und der bürokratische Beamtenstaat seine Unfähigkeit zur Lösung der sozialen Frage dokumentieren werde. Einen Mittelweg des bloßen modus vivendi oder eines schwächlichen Kompromisses giebt es nicht, wenigstens auf die Dauer nicht, denn unauflöslich werden die „Kontinuationen“ der organisierten Arbeiterschaft nachdrängen, die Angriffslinie des großen Sturmhaufens wird nur ein Stück nach e und nach geschoben werden sein.

Die Anhänger der Sozialdemokratie haben die Genugthuung, wohl mit Verriedigung auf das bereits Erreichte zurückzublicken, als mit froher Aussicht in die Zukunft zu schauen. Sie können im Bild des sozialistischen Zukunftsstaates geben, noch die Mittel und Wege der Ueberführung aus der jetzigen Gesellschaftsordnung in die neue vorzeichnen, denn sie wissen nicht, zu welchem Grade die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse entwickelt sein werden, wenn sie auf die Höhe der Situation gelangt sein werden.

Die Sozialdemokratie braucht nur keine großen Fehler zu machen, um den ganzen Gewinn der ökonomischen und sozialen Ueberwindung für sich einzuziehen. Sie darf sich jedoch nicht mit dieser passiven Rolle zufrieden geben, sondern hat im Gegentheil die große Aufgabe und die heilige Pflicht, das Mögliche zu erreichen und das Höchste zu erreichen, was unter den vorhandenen Umständen und ihren gegenwärtigen Mitteln möglich ist. Sie hat das Proletariat über seine Interessen aufzuklären und im Kampf zu organisieren, vor der volkserwärtenden Wirkung der kapitalistischen Produktionsweise zu schützen und für dasselbe

im Namen der Arbeit alle Schöpferin alles Reichthums eine höhere Lebenshaltung, namentlich auch eine bessere Ausbildung der intellektuellen und sittlichen Anlagen zu verlangen. Alsdann wird die Arbeiterklasse, wird das Proletariat befähigt und würdig sein, die große Mission des Trägers einer neuen Weltordnung zu übernehmen, welche ihr die Weltgeschichte vorbehalten hat.

## Lokales.

**Zum Fall Lindau.** Wir haben heute den seltenen Fall zu verzeichnen, daß wir uns mit der „Kreuz-Ztg.“, die in Bezug auf den Fall Lindau zu den vereinzelt Blättern Berlins gehört, die den Muth einer eigenen Meinung besitzen und diese Meinung auch auszusprechen wagen, in Uebereinstimmung befinden. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt zum Fall Lindau:

„Vor einigen Tagen hat Dr. Fr. Mehring eine kleine Schrift erscheinen lassen, welche die wesentlichen Momente dieser seit Wochen viel besprochenen Angelegenheit übersichtlich zusammenfaßt. Bis jetzt sieht es aber nicht so aus, als ob die reichshauptstädtischen Blätter, im großen und ganzen genommen, das Schweigen brechen wollten, welches sie seit Veröffentlichung des „ehrengerichtlichen“ Urtheiles der „Berliner Presse“, d. h. seit bald Monatsfrist, beobachtet haben. Nichts kann für die wahre Natur der Beziehungen, wie sie zwischen den meisten Tagesblättern der Residenz und ihren Leserkreisen bestehen, charakteristischer sein, als das. Während Berlin, wie gesagt, seit Wochen kaum von etwas anderem spricht, als von dem „Fall Lindau“, thun die Berliner Zeitungen, als habe es etwas derartiges nie gegeben, und das Publikum nimmt das ruhig hin. Deshalb? weil es in seinen Zeitungen nicht mehr den Rathgeber und Urtheilsfinder sieht, sondern lediglich den „Briefträger“, den Nachrichtenhammer, der als solcher „neutral“ ist und einen nicht angibt.“

Allerdings muß man zugeben, daß die Mehring'sche Schrift, wenn sie die Tagespresse auch nicht unmittelbar angreift, ja sich in dieser Hinsicht der größten Zurückhaltung befleißigt, doch Verhältnisse berührt, welche diese Presse vom Standpunkte der Interessen aller Art, persönlicher wie materieller, für „Tobu“ gelten, ein „noli me tangere“ darstellen, wie es kaum ein zweites giebt. Das ist einmal das Theater im weitesten Sinne des Wortes, sodann aber die Körperschaft, welcher die Mehrzahl der Berliner Publizisten angehören, der „Verein der Berliner Presse“.

Wir, die wir zum Theater nur ganz äußerliche Beziehungen haben, zu dem „Verein der Berliner Presse“ aber gar keine unterhalten, wir sehen umgekehrt gerade darin, daß Dr. Fr. Mehring die erwähnten Zustände in den Kreis seiner Besprechung zieht, eine weit stärkere Aufforderung, der Sache näher zu treten, als sie eine rein persönliche Auffassung bieten könnte. Die Personen, so „berührt“ sie theilweise sind und so wenig Grund wir haben, manche von ihnen mit besonderem Wohlwollen anzusehen, stehen für uns in zweiter Reihe, aus dem einfachen Grunde, weil wir nach unserer Kenntniß der Berliner Dinge nicht der Ansicht sind, daß mit dem Verschwinden des einen oder anderen an den Umständen selber viel geändert oder gar gebessert werden wird.

Paul Lindau und seine „Freunde“ haben den Literatur- und Theaterkritik, dessen Treiben Dr. Fr. Mehring so anschaulich schildert, in der That nicht geschaffen, sondern nur während einer Reihe von Jahren mit eiserner Faust beherrscht. Einmal — das Wam lassen wir dahin gestellt — wird die Stunde kommen, wo diese Faust erschlafft, dann aber werden andere in der trefflichen Schule gebildete Leute da sein, um in die Lücke zu springen, den Platz einzunehmen, nach dem sie schon lange ungeduldig blickten. Also, was ist uns Helaba? was kann sie uns sein? So wenig als Heracles nach den Namen der einzelnen Hüupter fragte, welche er der Hydra abhieb, kümmern wir uns um die Personen, welche uns die Mehring'sche Schrift vorführt. Sie lassen uns völlig läh!; sind uns schon jetzt das Nichts, zu dem sie, aller „Berühmtheit“ des Tages ungeachtet, zurückkehren werden.

Als Träger typischer Zustände verdienen sie bei alledem beachtet zu werden. In diesem Sinne hat sich Dr. Mehring ein nicht geringes Verdienst erworben, indem er das Verhalten der „Lindaugruppe“ im Einzelnen erörtert und dabei, wie uns vorkommen will, überzeugend nachweist, daß das Urtheil des Vorstandes der Berliner Presse, welcher Lindau bekanntlich für „makellos“ erklärt, in allen Stücken unzutreffend ist. Namentlich gilt das von der mit anscheinend unvordereitlichen Belegen bewiesenen Thatsache, daß kein „Boykott“ stattgefunden habe, daß nichts geschehen sei, um der Sache Lindau's an seiner ehemaligen Freundin Vorwurf zu leisten. Einiges bleibt ja unausgesprochen, wie Dr. Mehring übrigens selber zugiebt; in der Hauptsache aber kann kein Zweifel bestehen, daß nichts unterlassen worden ist, um Jrl. v. Schabelsky im buchstäblichen Sinne den „Brotkorb so hoch zu hängen“, daß sie ihn nicht mehr erreichen konnte.

Nicht minder scheint uns der Beweis gelungen, daß die angeblich schon 1887 leanderte „dramaturgische“ Thätigkeit Lindau's für das „Deutsche Theater“ thätig fortgedauert habe und von Jrl. v. Schabelsky in seinem Antrage ausgeblendet worden ist. Dr. Mehring führt schlagend aus, daß der Brief des Direktors L'Arrouge vom 1. Oktober 1887 das eben so wenig zu widerlegen vermag, als der des Direktors Varney vom 2. September 1890 — dem Tage des ehrengerichtlichen Urtheils — gegen den „Boykott“ spricht, dem Jrl. v. Schabelsky zum Opfer gefallen ist. Mit dem bloß Formellen — das sieht ein jeder — ist in solchen Dingen nichts gethan. Wenn man sich gleichwohl damit begnügt, wie es der Vorstand des „Vereins der Berliner Presse“ gethan, so giebt man zu, daß man Straußenpolitik treibe, weil man keinen anderen Ausweg sieht. Wie das vom Standpunkte des „gentleman“ zu beurtheilen ist, das brauchen wir nicht besonders zu erläutern.

Für uns faßt sich in diesem Ausdrucke alles Nothwendige zusammen; wir verzichten deshalb gern auf die Anwendung stärkerer Bezeichnungen, zu denen man sich angezogen hat von Dr. Mehring angeführten und belegten Thatsachen allerdings versucht fühlen muß. Insbesondere so weit es sich um das Verhalten jener Theaterkritiker handelt, die sich von P. Lindau zuerst als „Juderbrot“ und dann als „Peitsche“ benützen lassen, ohne daß auch nur einem von ihnen ein Funke ritterlichen Sinnes sagte, daß ein schynloses Weib, auch ein gefallenes, nicht zu Tode gehebt werden darf! Und diese Gesellschaft darf in den Theatern von Berlin das große Wort führen und das „Wetter“ machen für die jungen Talente, die nach oben drängen!“

**Zu der Artilleriewerkstatt in Spandau** hatte sich vor einigen Tagen ein Vorfall ereignet, der in der bürgerlichen Presse natürlich viel „Aufsehen“ erregte. In der dortigen Tischlerwerkstätte fanden fortgesetzte Lohnreduzierungen statt. Daß dadurch die Löhne der dort beschäftigten Tischler gerade keine rostigere wurde, wird Jeder begreifen. Die Arbeiter petitionirten um einen menschenwürdigen Lohn — und die Folge davon schien zu sein, daß ein Betriebsführer, die „Schneidigkeit“ solcher Herren ist ja bekannt, den Plan faßte, die Löhne noch mehr herabzusetzen.

Als dieser Betriebsführer eines Morgens durch die Tischlerwerkstatt ging, soll nun das Unerhörte geschehen sein, daß freie Arbeiter ihrem Unwillen gegen ein solches Vorgehen in verständlicher Weise Luft machten. Einer soll sogar mit einem Stück Holz nach dem geheiligten Haupt des Herrn Betriebsführers geworfen haben. Natürlich wurde sofort die ganze Reihe der Arbeiter, von denen der Wurf ausgegangen sein sollte, entlassen und sie konnten noch froh sein, daß sie von den militärischen Vorgesetzten nicht noch vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Daß sich unter den Arbeitern fast nur Familienväter befanden, die der Werkstatt schon über 20 Jahre angehörten, trug nur dazu bei, daß das Exempel, welches wegen der durchbrochenen Disziplin statuiert werden mußte, ein um so nachhaltigeres würde. Schließlich war der Arbeiter, der das Stück Holz geworfen hatte, so anständig, sich selbst zu melden, damit seine Kameraden nicht seinetwegen leiden sollten. Die Direktion stellte die Anderen wieder ein, und tiefer Friede lagert nun wieder über die Artilleriewerkstatt in Spandau.

**Zu einem gehörigen Bravall** kam es in der letzten Sitzung des spiritistischen Vereins „Psyche“. Zunächst hielt Herr Dr. Egbert Müller einen Vortrag über „Festerweg und den Spiritismus“. Der Zusammenhang zwischen dem berühmten Pädagogen und dem Spiritismus blieb völlig unklar. Dagegen bemühte sich der Vortragende, das leuchtende Bild des berühmten Schulmannes möglichst zu verdunkeln, so daß ein Spötter nicht mit Unrecht bemerkte, Dr. Müller habe aus Festerweg einen Dämoner gemacht. Als ein Gast in Bezug auf die mitgetheilten verschiedenartigen Manifestationen des Geistes von Heinrich Heine fragte, ob Jemand gleichzeitig an zwei Orten, also in Berlin und in Dallwitz sein könne, sprach Herr Dr. Müller über Köhler-Unglauben und Bauer-Verstand der Interpellirenden, angeeifert durch Zwischenrufe seiner gläubigen Anhänger. Da die Gäste sich eine derartige Behandlung energisch verbat, trat der offizielle „Mauschmeißer“ der „Psyche“ in Aktion, und es erhob sich schließlich ein unbeschreiblicher Tumult. Ein Polizeileutnant erschien auf der Bildfläche, jedoch ohne die Anwesenden es größtentheils vor, freiwillig das Lokal zu räumen. Nach der Session dieser Ungläubigen eröffnete der Vorsitzende den zurückgelassenen Getreuen, daß der Verein „Psyche“ von nun an keine öffentlichen Sitzungen abhalten werde, da die Stadt Berlin für den Spiritismus noch nicht reif sei. Öffentlich wird sich die Reichshauptstadt zu trösten wissen.

**Auf dem Potsdamer Bahnhof** erhalten die in der Ausführung begriffenen neuen Kopfsationen aller vier Gleiseenden der Ring- und Wannenseebahn Prellböcke von einer Konstruktion, wie dieselbe bisher auf deutschen Bahnen noch nicht zur Anwendung gekommen ist. Es sind sogenannte Wasser-Prellböcke, die bisher vorzugsweise auf englischen Bahnen, und zwar besonders in Liverpool, Manchester und London mit großem Erfolg benutzt worden sind. Diese Wasser-Prellbockung beruht hauptsächlich darin, daß die Pufferstangen beim Eindringen in die Zylinder eine ihrem Inhalt gleiche Wassermenge verdrängen. Der Abnuß dieses durch das Aufsahren gegen den Puffer unter Druck gestellten Wassers wird dadurch bewirkt, daß beide Zylinder mit einem Hosenrohr verbunden sind, in welchem ein Federventil angebracht ist, das sich selbstthätig beim Eindringen der Pufferstangen in die Zylinder — bei etwa drei Atmosphären Ueberdruck — öffnet und beim Stillstand der Kolben schließt. Die auf dem Potsdamer Bahnhofe zur Verwendung kommenden Wasserpuffer, welche 250 Meter lange Kolbenwege erhalten, sollen die Vorzüge der beiden besten Systeme dieser Art, und zwar des Webb'schen und des Langley'schen in sich vereinen. Das Webb'sche ist insofern ungemein vortheilhaft, als bei demselben an Stelle des durch Einfrieren unbrauchbar werdenden Wassers das nur schwer gefrierende Glycerin, welches zudem noch eine Zusammenrückbarkeit von 4 bis 5 pCt. besitzt, treten kann. Beim Aufsahren der Wagen gegen diese Puffer erfolgt bei weitem nicht der starke Anprall wie bei den gewöhnlichen Federpuffern — die Hemmung erfolgt nur allmählich und in verhältnismäßig sanfter Weise. Der heftige Anprall, welcher jetzt in vielen Fällen das Finale einer Eisenbahnschicht bildet und bei zahlreichen Reisenden in unliebsamen Anstößen steht, wird also in Zukunft bei jenen Endgleisen des Potsdamer Bahnhofes fortfallen. Bewahren sich die neuen Puffer, so sollen dieselben auch auf zahlreichen anderen Kopfsationen unserer Staatsbahnen zur Anwendung gelangen.

**Ein eigenartiges Berliner Herbstbild** bietet gegenwärtig die Hasenheide. Nachdem noch der 1. Oktober zahlreiche Gäste nach den Sommerlokalen gelockt hatte, verursachte der plötzliche Witterungsumschlag eine so unermittelte Oede in den sonst so belebten Wirtschaften, daß sich deren Besitzer noch immer nicht recht in diese neue Situation schicken zu können scheinen. Noch immer stolzieren trotz Wirbelwind und Regenschauer die bedrängten Kellner unter den stark entlaubten Bäumen umher, während in anderen Gartenlokalen die Tische und Stühle zusammengelagert und in den Hallen zur Aufbewahrung während des Winters untergebracht werden. Einen recht tröstlichen Anblick bietet das sogenannte Budenviertel. Hier hat der heftige Wind der letzten Tage bedeutende Verwüstungen angerichtet und die Budenbesitzer scheinen nicht mehr geneigt zu sein, die Beschädigungen selbst zu lassen. Wie das verunglückte Geißel eines riesigen Regenschirms ragt das vom Winde seiner Leinwanddecke entleerte Dach eines Karonfels aus den Bäumen einer Gastwirtschaft hervor, während ein anderes große Löcher in der sonst erhaltenen Dachleinwand zeigt. Die meisten Buden und ihre Sebenswürdigkeiten haben von dem ungnädigen Wetter der letzten Tage so bedeutend gelitten, daß ihr Abbruch bereits begonnen ist. Auch die kleinen Verkaufshäuschen, die längs der Straße auf dem Grund und Boden der großen Lokale entstanden sind und von denen aus Getränke und Genusmittel an die auf der Straße Vorübergehenden verkauft wurden, sind geschloffen; vielleicht, daß ein freundliches Sonntagwetter, wenn es zahlreiche Spaziergänger in jene Gegend lockt, auch diese kleinen und bequem angelegten Häuschen noch einmal öffnet. Zur gegenwärtigen Physiognomie der Gegend passen einigermaßen die Leichengänge, die sich gegenwärtig besonders zahlreich nach den Kirchhöfen an der Briher Chaussee hinaus bewegen. Auf dem Rückwege von dort kehrt das Leichengefolge zum größten Theil in den Kammern der Brauereien ein, die für den Winter eingerichtet sind. Hier wird dann das bekannte „stille Glas“ getrunken; manchmal werden es auch mehrere.

**Anläßlich der Brandkatastrophe in der Friedrichstraße** nimmt zur Frage der ersten ärztlichen Hilfe und des Rettungswesens heute auch die Berliner klinische Wochenschrift das Wort. Gefordert wird hier vor allem eine feste Organisation. „An die Stelle der verschiedenen privaten Wohlthätigkeits-Institute muß eine vollkommen einheitlich geleitete Zentralkasse treten. Nimmt die Stadt in Verbindung mit dem Polizeipräsidium die Sache in die Hand, so läßt sich auf den vorhandenen



die Quittung an sich, aber anstatt des versprochenen baaren Geldes legte er dem verbliebenen Sternsdorf die rechtskräftigen Erkenntnisse vor, wonach der Letztere zur Zahlung von 1200 M. an Terzmeier verurteilt worden war. Sternsdorf machte Sternsdorf ihn darauf aufmerksam, daß die Wechsel noch Eigentum der Akzeptanten seien und daß seine Schuld an Terzmeier ebenfalls aus einem Vermittlungsgiro stamme, für welches keiner der Geldgeber ihn haftbar zu machen pflege; Ebert wollte sich auf nichts einlassen, sondern hat die Wechsel behalten. Der Präsident ging auch mit dem Zeugen Terzmeier arg ins Gericht, er bedeutete ihm, daß er eigentlich ebenfalls auf die Inklagebank gehöre. Ebert wurde zu vier Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe verurteilt.

**Die Gebeamme und geprüfte Heilbinderin Frau Johanna Knauer**, geb. Lofe, aus Kallberg bei Müdersdorf wurde am Sonnabend von der ersten Strafkammer am Landgericht II wegen fabriklässiger Tödtung zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Am 20. April hatte die Angeklagte die Frau des Schiffers Orthmann auf dessen Knie von einem Knaben entbunden, der noch an demselben Tage an Verblutung starb. Nach dem Gutachten des Streisphylus Dr. Philipp war der Tod des Kindes darauf zurückzuführen, daß sich der Verband der Nabelschnur gelöst hatte, woran lediglich die Fahrlässigkeit der Angeklagten schuld sein mußte. Der Staatsanwalt beantragte nur eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte aber deshalb auf einen Monat, weil die Angeklagte den Tathatsachen zuwider das Kind als Frühgeburt und nicht lebensfähig darzustellen und die Schuld auf einen dritten zu schieben versucht hatte, obwohl sie der Vorhänge eindrucklich darauf hingewiesen hatte, daß sie nur bei einem offenen Gefäß ein mildes Beutheilung ihres Verschuldens zu gewärtigen habe.

**Brandenburg a. N., 4. Oktober.** Ist Verfallstperre grober Unfug? Am 8. Mai beschloß eine öffentliche Tischlerversammlung die Sperre über die Tischlerwerkstätte der Tischlermeister Wehrhahn & Barthelmeus. Hierin sah die lgl. Staatsanwaltschaft einen groben Unfug und erhob deswegen gegen den Tischler Eckardt, den Vorsitzenden jener Versammlung, und den früheren Redakteur Mantelmuth, welcher den Bericht über diese Versammlung veröffentlicht hat, die Anklage. Der Staatsanwalt betonte in der heutigen Verhandlung, daß infolge des Vorgehens der Arbeiter am 1. Mai die Öffentlichkeit sehr beeinträchtigt war und dieses durch den Sperrebeschluss noch mehr gesteigert wurde. Er beantragte eine Woche Haft gegen jeden der Angeklagten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Freudenhal-Berlin führte folgendes aus: Die Rede des Herrn Staatsanwalts erinnere an die Begriffsbestimmung, welche das frühere Bülletten der „Kladderadatsch“ gegeben. Diese ging nämlich dahin, „Was man nicht definieren kann, sieht man als groben Unfug an!“ Die rechtliche Definition des groben Unfugs liege darin, daß die öffentliche Ordnung des Publikums und nicht einzelner Personen gestört würde. Dieses trafe hier nicht zu, da die Sperre sich nur gegen bestimmte Tischlermeister richtete. Im Uebrigen wäre im vorliegenden Falle von einer Verletzung des § 152 der Gewerbeordnung Gebrauch gemacht und wenn bei einer bestimmten Handlung eine Verletzung zur Seite stehe, der kann einen Unfug nicht begehen. Aus diesen Gründen beantragte der Verteidiger die Freisprechung, auf welche der Gerichtshof erkannte, indem er den Tathatsachen des groben Unfugs nicht als vorliegend erachtet.

## Soziale Ueberblick.

**An die Feilenhauer Berlins und Umgegend.** Hervorgehoben durch die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klasse, hatten auch wir in unserer Branche eine größere Anzahl Streiks in den verschiedenen Orten in diesem Jahre zu verzeichnen. Obwohl nun noch nicht die Wunden der Verwundten verheilt sind, so sind wir schon wieder in der Lage, von einem Abwehrkampf in Hamburg-Altona zu berichten, welcher von einem trivialen, profanwärtigen Unternehmertum heraufbeschworen worden ist. Der Sachverhalt ist folgender: Mitte September sind von den Unternehmern sämtliche Vorstandsmitglieder, sowie der Vertrauensmann Kreschmar geblüht, dagegen von den übrigen Kollegen der Austritt aus dem Verein verlangt worden. Wir ersehen daraus, daß nach dem Epitaph Wörmann weiter gehamburgert wird. Ferner wurde verlangt, daß der Arbeitsnachweis „nur“ in „ihren“ Händen nützlich wäre. Die Hamburger Kollegen glauben nun ihre Rechte als Mensch und Arbeiter zu vertreten, indem sie lieber die Kündigung annehmen, um die Organisation aufrecht zu erhalten und infolge dessen nun auf unsere Hilfe rechnen. Zugang ist daher streng fern zu halten.

Unser Vertrauensmann Goldbach-Beipziger hat das Vorgehen derselben voll und ganz gebilligt, es sind nun seit dem 27. September 15 Mann im Streik; was dieses für unsere kleine Branche nach den schweren Kämpfen besagen will, weiß ein Jeder unter Euch. Darum Kollegen, benutze die von unserem Vertrauensmann am 1. Oktober ausgegebenen Karten für den Unterstützungsfonds und laßt die freiwilligen Beiträge, welche von jetzt an auf 10 Pf. pro Woche reduziert sind, betheiligte Euch ohne Ausnahme Alle daran (denn viel weniger ist auch ein Pf.), auf daß wir unsern Brüdern thätkräftig helfen können. Kollegen bedenkt, wenn wir stets nur für unsern direkten Vortheil eintreten wollen und bedenken unsere Genossen nicht, so können wir nie vorwärts kommen, wir müssen uns ohne Unterschied als Arbeiter gegenständig befehlen, nur dann sind wir im Stande, dem Kapital einen Damm entgegenzusetzen; wir haben vor einiger Zeit gesehen, wie das Großkapital dort aufgetreten ist, und was der Opfermuth der Arbeiter zu erzielen vermag, jetzt versucht man es mit den kleineren Branchen, weil man glaubt, dieselben seien weniger widerstandsfähig, aber zeigt, daß die Unternehmer sich gründlich verrechnet haben, zeigt, daß wir auf der Höhe der Zeit stehen, daß wir wissen, wie und wo wir unser Recht als zielbewußte Arbeiter zu wahren haben.

Es ist zu bedauern, daß wir immer noch Werkstätten zu verzeichnen haben, welche sich von Allem ausschließen. Freiwillige Beiträge nehmen entgegen: O. Melchior, Neue Döbberstr. 17, Wlth. Nest, Kleine Markstr. 22 und C. Grop, Lübeckerstr. 46.

**An die Banarbeiter Berlins und Umgegend.** Kameraden, der Hamburger Streik ist beendet. Die Wunden, welche derselbe gefolgt, sind noch nicht verheilt. Wenn es uns vergdant war, thätkräftig für dieselben einzutreten, so dürfen wir trotzdem nicht denken, Alles gethan zu haben. Die Zeit wird es lehren, daß man, sobald sich die Gelegenheit hierzu bietet, von Seiten des vereinigten Unternehmertums alles daran sehen wird, auch unsere schon so traurige Lage noch zu verschlechtern, resp. unsere Organisation zu sprengen. Darum, Kameraden, die Ihr noch viel nach der Organisation interessiert gegenübersteht, schließt Euch derselben an. Beweist durch die That, daß Ihr gewillt seid, die vom zweiten Kongress der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter in Hannover gefassten Beschlüsse auch durchzuführen. Hierzu ist hauptsächlich nöthig, daß thätkräftig für Unfug der Agitationsmarken eingetreten wird. — Am den Vertrauensleuten einiges zu erleichtern, ist es unbedingte Pflicht der Kolonnenführer, auch ihrerseits ihre mitarbeitenden Kameraden zum Ankauf von Marken zu veranlassen. Nur dann wird es möglich sein, etwas Erfriehliches für die gesamte Banarbeiterschaft zu leisten.

Gleichzeitig eruchen wir alle diejenigen, welche noch im Besitz von Kongresslisten oder Protokollen sind, dieselben an die Vertrauensmänner oder spätestens bis Sonntag, den 12. d. M., von 10—12 bei Schmidt, Wallstr. 65, abzugeben. Auch werden die noch vom Hamburger Streik ausstehenden Sammelisten dort in Empfang genommen.

J. M.: W. G a m m a n n,  
Georgstr. 4 b.

**Streik in der Julius Rosenhals'schen Kontobücherfabrik und Buchdruckerei, Alexandrinenstr. 97.** Am Montag früh legten sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nieder wegen Einführung einer einheitlichen neunstündigen Arbeitszeit. Alle Verhandlungen waren erfolglos und wurden in ganz schroffer Weise seitens des Inhabers, Leopold Gronau, zurückgewiesen. Betheiligte an diesem Streik sind: 6 Seher, 2 Maschinenmeister, 3 Lehrlinge, 4 Arbeiter, 7 Punktirerinnen, 19 Buchbinder und 22 Arbeiterinnen. Sämtlich daran betheiligte Branchen werden ersucht den Zugang fernzuhalten.

**Maurer Berlins!** Mit dem Fall des Sozialistengesetzes hat auch in Berlin unter den Maurern eine neue Organisation in öffentlichen Angelegenheiten stattgefunden. Wie Ihr alle wißt, wurden von der Generalversammlung, die in der Andreasstraße bei Post stattfand, drei Kollegen gewählt, um die Interessen der Berliner Maurer in der Öffentlichkeit zu vertreten. Wir richten nun die dringende Bitte an unsere Kollegen, uns zur Seite zu stehen, nicht zu erlahmen in unserem gerechten Kampfe gegen das Unternehmertum. Wir richten nun die dringende Bitte an sämtliche Maurer Berlins, sich in Allem, was in der Öffentlichkeit vorkommt, an die Leute zu wenden, denen sie ihr Vertrauen geschenkt haben.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
Weise, Gerle, Janid.

Alle Briefe und Zusendungen, die die Öffentlichkeit der Berliner Maurer betreffen, sind zu richten an  
Maurer Karl Weise, Tegelerstr. 27, III.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck dieses Aufrufs gebeten.

**Die Eltern (Hormünder),** welche gewillt sind, ihre Söhne Lederarbeiter werden zu lassen, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß es sich der Fachverein der Lederarbeiter zur Aufgabe gestellt hat, ihnen in Betreff der Lehrstellen Auskunft zu erteilen, um der in diesem Gewerbe eingerissenen Lehrlingsausbeutung einen Damm entgegen zu setzen. Zur unentgeltlichen Auskunftserteilung ist gern bereit der Arbeitsnachweis der Lederarbeiter, Louise-Ufer 22 bei Sperling, Gedruckt am Sonntag Abends von 8—9 1/2 Uhr und Sonntags von 10—11 1/2 Uhr.

**Aufruf an sämtliche Kollegen und Arbeiter des In- und Auslandes.** Kollegen und Arbeiter! In nachstehendem wollen wir einen Situationsbericht der ausgesperrten Glasarbeiter zu Bergedorf, Ottenfen und Fienburg geben: In den genannten Orten befinden sich die Glasarbeiter seit dem 5. Juli d. J. im Ausstand, weil sie sich das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht seitens der Fabrikanten nicht wollten rauben lassen. Es ist bis jetzt nicht die geringste Milderung in der Situation zu verzeichnen; es ist noch kein Zugang zu verzeichnen, während andererseits aber die Aussperrten auch nirgends Arbeit bekommen innerhalb Deutschlands. Da nun die Sammlungen für die Hamburger Aussperrten vom „Hamb. Echo“ eingestellt sind, so wird die Situation für uns mit jedem Tage kritischer. Als man vom „Hamburger Echo“ die Sammlungen für die Aussperrten einstellte, ist man wohl der Meinung gewesen, daß die Hamburger Gewerke die noch vorhandenen Aussperrten würden allein erhalten können. Dies ist nach den gegenwärtigen Verhältnissen jedoch nicht möglich, denn erstens ist die Zahl der Aussperrten noch eine verhältnismäßig große, und andererseits sind die meisten Hamburger Gewerke durch die diebstahligen Ausstände derart erschöpft, daß von namhafter Unterstützung nicht die Rede sein kann. Wir wenden uns daher an die gesamte Arbeiterschaft mit der Bitte, uns in diesem uns aufgezwungenen Kampfe nach Kräften zu unterstützen.

Wenn das Unternehmertum in dem Kampf gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter siegt, so ist der Kampf in diesem Jahre nicht abgeschlossen. Im Gegenteil. Man wird die Unterdrückung und Bevormundung der Arbeiter mit frischen Kräften fortsetzen. Was wir von dem Unternehmertum zu erwarten haben, wenn wir denselben auf Gnade oder Ungnade uns ergeben müssen, wissen wir. Wir werden daher in diesem Kampfe unsere volle Schuldigkeit thun im Vertrauen auf die Sympathie der gesamten Arbeiterschaft. Von der Unterstützung der Arbeiterschaft hängt unser Sieg ab. In den vorerwähnten Orten befinden sich noch circa 350 Mann in der Aussperrung. Die Mehrzahl sind Familienväter.

Unterstützung thut dringend Noth.

Mit kollegialischem Gruß:  
Die ausgesperrten Glasarbeiter.

Zendungen sind zu richten an Glasarbeiter Hermann Halwas, per Adr.: Herrn Alwin Schmidt, Lande Markt Nr. 4 bei Bergedorf; ebenso nehmen Sendungen entgegen die Redaktionen des „Der Nachgenosse“ in Löttau bei Dresden und „Der Glaser“ in Wiesbaden.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

**Potsdam.** Es sind noch folgende Gelder für die ausgeschlossenen gewesen Tabakarbeiter Potsdams zu quittieren: Tischlerverband Potsdam, Ueberflus vom Vergnügen 30,50 M.; Männer- und Frauenversammlung in Ahrens' Brauerei, Noabit, durch Seichter 11,23 M.; bei einer amerikanischen Auktion bei Feuerherdt, Potsdam, Zimmerstr. 2, 12 M.; Extraeinnahme Namenlos 8,82 M.

Die Gesamt-Einnahme an freiwilligen Geldern beträgt:  
Einnahme 200,45 M.  
Ausgabe 210,97 M.

Ueberschuß 49,48 M.

Der Ueberschuß wird zu gleichnamigen Angelegenheiten verwendet werden. Allen Gebern im Namen der Tabakarbeiter Potsdams herzlichen Dank.

Franz Klebig, Otto Görlig, Martin Heppes.

Julius Albrich, Waldemarstr. 6.

**In Linderwalde** legten 100 Weber und Weberinnen der mechanischen Tuchfabrik von Müller (Aktiengesellschaft) die Arbeit nieder, weil ihnen ein Lohnzuwachs von 1,20 M. pro Woche gemacht werden sollte. Der Durchschnittsverdienst war bisher 10,50 M. die Woche. Dies scheint den Herren noch zu viel zu sein, trotzdem die Firma im vorigen Jahre einen Kleinvertrag von 250 000 M. erzielt hatte. Wir überlassen dieses Vorgehen der Beurteilung aller denkenden Arbeiter und appellieren an deren Solidaritätsgelühl, indem wir bitten, den Zugang fern zu halten und uns nach Kräften zu unterstützen. Die Kommission.

Alle Gelder und Zuschriften sind zu richten an Richard Kalow, Forststr. 1.

## Versammlungen.

Folgende Berichtigung geht uns von Herrn Hohlwegler zu: In Nr. 229, 2. Beilage des „Berliner Volksblatt“ befindet sich ein Bericht über die kombinierte Jubiläumsversammlung der Maler, Lackierer und Anstreicher. In demselben sind in einigen Sätzen meine Ausführungen so entzerrt, daß ich mich zu dieser Berichtigung gezwungen sehe. Es heißt da: „Er wendet sich nun ebenfalls gegen die Zentral-Streikprüfungskommission (soll wohl heißen Streik-Kontrollkommission); hebt hier namentlich hervor, daß dieselbe die Bewilligung eines Streiks davon abhängig macht, daß die Streikenden Verklärung der Arbeitszeit auf ihr Programm gestellt haben, welches wir auf der Bremer Generalversammlung als reaktionär über Bord geworfen haben.“ Daraus habe ich zu erklären, daß 1. Die Berl. Streik-Kontrollkommission keinen solchen Beschluß gefaßt hat und 2. daß ein solcher Beschluß nicht auf der Generalversammlung als reaktionär über Bord geworfen wurde. Ich sprach lediglich von der Bewilligung oder Nichtbewilligung eines Streiks überhaupt durch eine derartige Kommission. Dieses wurde eben in Bremen verworfen, da man schlimme Erfahrung damit gemacht hatte. Daß die Verklärung der Arbeitszeit an-

belangt, nahm die Generalversammlung sogar eine Resolution an, welche besagt, daß Streiks, die eine Verkürzung der Arbeitszeit bezwecken, in der Unterstützung berücksichtigt werden sollen.

**Eine öffentliche gut besuchte Versammlung für Männer und Frauen** tagte am Sonntag, den 28. September, in den Zentral-Festhallen, Oranienstraße 180. Auf der Tagesordnung stand: „Vortrag des Herrn M. Baginski über „Die Ursachen der Armut.“ Diskussion und Verschiedenes.“ Redner erörterte in seinem längeren, mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage die bestehenden Klassenverhältnisse, zu dem Schlusse gelangend, daß nur die vollständige Sozialisierung der Gesellschaft die Ursachen der Armut verschwinden machen könne. — In der darauf folgenden Diskussion, welche einen sehr lebhaften Charakter annahm, betheiligten sich die Herren: Gessrois, John, Böschle, Blum, Köhden, Sündermann, Tschernig, Grundmann und Frau Gubela. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten kam die Versammlung zu Punkt Verschiedenes.“ Zunächst gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute in den Zentral-Festhallen tagende Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und ist der Meinung, daß die Armut der arbeitenden Klassen nur durch eine Sozialisierung der Gesellschaft aus der Welt geschafft werden kann.“ Ein Antrag, den Ueberflus der Zellerammlung den Greizer Webern zu überweisen, gelangte ebenfalls zur Annahme. Nachdem Herr Gessrois noch die Stellungnahme der Redner zur Arbeiterbewegung berührt hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Der Ueberflus der Zellerammlung ergab 14,40 M. und ist den Greizer Webern bereits überwiesen.

**Eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen** tagte am Sonntag, den 5. Oktober, Abends 6 Uhr, in den Zentral-Festhallen, Oranienstraße 180, unter dem Vorsitz der Herren Friede, Gide und Weidner. Auf der Tagesordnung stand 1. Vortrag des Herrn Dr. Pütgenau über „Die heutige Situation und das Vereinsgesetz“, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. Der Referent besprach in äußerst sachgemäßer Weise das heute geltende Vereins- und Versammlungsrecht; dasselbe strotzt von Widersprüchen und Konfusionen. An der nun folgenden Diskussion, welche eine sehr lebhaft war, betheiligten sich die Herren Böschle, Sündermann, Friede, Gessrois, Tschernig, Sündermann, Pütgenau und Frau Kolbe. — Nach einem kurzen Schlusswort des Herrn Dr. Pütgenau trat die Versammlung in den dritten Punkt, „Verschiedenes“ ein. Ein Antrag, in welchem das Bureau beauftragt wurde, an den folgenden Sonntagen ähnliche Versammlungen einzuberufen, wurde angenommen. Ueber eine Resolution, betreffend den Austritt aus der Landeskirche, wurde nach längeren Ausführungen der Herren Dr. Pütgenau, Pütgenau und Böschle zur Tagesordnung übergegangen. Sodann schloß der Vorsitzende die Versammlung, nach welcher ein gefelliges Beisammensein die Teilnehmer bis spät in die Nacht hinein festhielt.

**Burg.** Eine Volksversammlung, welche die Räume des Schützenhauses bis auf den letzten Platz füllte, fand am Sonnabend, den 4. Oktober, hier für die beiden Kreise Jerichow I und II statt. Herr Th. Glocke-Berlin referierte über „Unser Programm und der Parteitag in Halle“. Die Versammlung nahm die Ausführungen mit Beifall entgegen. Nach kurzer Diskussion delegierte die Versammlung die Herren Th. Glocke-Berlin und G. Naturbe zum Parteitag zu Halle.

**Zentral-Verein der Bau- und Geschäftsbienner Berlins.** Große Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Teigmüller, Alte Jakobstr. 49a. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Gern. Feus über: „J. J. Rousseau“, 2. Diskussion, 3. Mitteilungen und Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Ausgabe der Blätter zum Familienfest am 9. November, 4. Verschiedenes und Fragekasten. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Kollegen, welche Mitglieder werden wollen, haben Zutritt.

**Zentral-Franken- u. Sterbekasse des Deutschen Handwerker-Bundes (G. V.)** Vermittlungsbelle Berlin. Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, im Restaurant Jentier, Mühlgr. 11: Mitglieder- und Verwaltungs-Versammlung. Bericht über die General-Versammlung.

**Zimmerleute Schöneberg und Umgegend.** Dienstag, den 7. Oktober, große Versammlung des Verbandes deutscher Zimmerleute für Schöneberg und Umgegend, im Saale der Schlossbrauerei, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Ortland, 2. Abrechnung pro 3. Quartal, 3. Wahl eines ersten Vorsitzenden, 4. Verschiedenes und Fragekasten. Der Wichtigkeit des Vortrages wegen wird um zahlreiche Betheiligung ersucht. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Sozialdemokratischer Les- und Diskurs-Verein „Hermann“.** Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant C. Bunde, Forststr. 45. Ordentliche Sitzung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Gäste haben Zutritt.

**Sozialdemokratischer Les- und Diskurs-Verein „Kassale“.** Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, Geiligerstr. 102, bei Haupt. Gäste willkommen.

**Verband Berliner Portiers und Servisanten.** General-Versammlung am Mittwoch, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Gente, Blumenstr. 25. Aufnahme neuer Mitglieder. Kostenvorbericht. Wahl des zweiten Vorsitzenden. Anträge. Mitteilungen. Fragekasten. Es ist wichtig, eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

**Madonnen der Eiskeller für den Osten.** Große Versammlung am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Joel (früher Keller) Andreaskstr. 21.

**Maler (Gilde 3. St.)** General-Versammlung am Dienstag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Gente, Blumenstr. 25.

**Freie Franken- und Bergarbeiter der Schuhmacher und Servisanten Berlins (G. V. Nr. 27).** General-Versammlung am Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, Fischerstr. 25.

**Gütereigenen Berlins und Umgegend** am Dienstag, den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in Sanssouci, Kolonnenstr. 42: Große General-Versammlung.

**A. Uebelkepper und Stepperrinnen.** Große öffentliche Versammlung am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, in Joel's Salon, Andreaskstr. 21.

**Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins** für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis am Donnerstag, den 9. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr in den Armhäusern, Stromadantenstr. 20. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kostenvorbericht des Vorstandes, 2. Wahl des gemeinsamen Vorstandes, 3. Vortrag über Anarchismus und Sozialismus. Referent Max Baginski, 4. Diskussion, 5. Verschiedenes.

**Gauverein Berliner Bildhauer.** Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Kerner, Amneststr. 10. Bibliothekabend, Geschäftliches und Verschiedenes.

**Gesellschaft Humanität.** Versammlung am Mittwoch, den 8. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schmidt, Friedrichsbergerstr. 19. Gäste willkommen.

**Öffentliche Dreholzer-Versammlung** am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, in Wald's Festhallen, Weidstr. 22.

**Große öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Berlins** am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Volkswirtschaftlichen Brauerei, vor dem Grenzleran Thor.

**Sozialdemokratischer Wahlverein des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises** am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Norddeutschen Brauerei, Gussloffstr. 20: Große Versammlung.

**Einflussreichste Angehörigen** am Mittwoch, Sonnabend, den 11. Oktober: Zweites Jubiläum-Jest des Allgemeinen Arbeitervereins sämtlicher Reichstagskreise Berlins und Umgegend. Während der Kaffeepause: Schriftliche Beiträge. Karten-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

**Große öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung** am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Aktiven-Brüder Friedrichshagen.

**Zentralverein der Haus- und Geschäftsbienner Berlins.** Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Teigmüller, Alte Jakobstr. 49a Mitglieder-Versammlung.

**Ansondernde Generalversammlung der Delegierten der Ortsfraktionen der Weber und verwandten Gewerbe in Berlin** (Weber, Lackierer und Bildhauer) am Sonntag, den 12. Oktober, Nachmittags 10 Uhr, in Joel's oberen Saal, Andreaskstr. 21.

## Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Meinung des Sprechsaals, soweit Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifiziert zu werden.

Den Genossen Berlins theile ich hierdurch mit, daß die von mir nach Kirchhain gesandten 163 M. 63 Pf. von der Kassalle-Zeiter in Friedrichshagen von folgenden Genossen übergeben sind:

1. Don Kaiser für das Bild Lassalles Grab . . . 25,10 M.
2. „ König „ ein Paar Stumpfenbänder . . . 5,71 M.
3. „ Fromm für eine Riesen-Kartoffel . . . — 97 M.
4. „ Scholz für einen Bassale-Sinnpruch . . . 147,25 M.

Gesamtsumme . 174,03 M.

Davon gingen ab . 10,40 M.

163,63 M.

Diese Summe sandte ich laut Postchein am 2. September nach Kirchhain. Es ist auch von den Kirchhainer Genossen oben angegebene detaillierte Rechnung an das „Berliner Volksblatt“ gesandt worden.

Ich machte, nachdem ich die Quittung gelesen hatte, darauf aufmerksam, daß es den Genossen Berlins nicht genügt, wenn die Summen nicht einzeln aufgeführt werden. Dadurch wären die Artikel im „Sprechsaal“ überflüssig geworden.

Die an mich übergebenen Gelder habe ich richtig abgefand. Achtungsvoll  
Karl Scholz, Brangelstr. 22.

**Geehrte Redaktion!**

In der Nr. 231 von Herrn Ritsche unterzeichneten Sprechsaal-Notiz finden wir, daß von Herrn Rohrbach nach persönlicher Angabe die für ein Kassabild durch amerikanische Auktion eingekommenen 44 M. durch den Veselklub „Heine“ nach Kirchhain abgefandt sein sollen.

Wir erklären hiermit, daß der in Berlin domizilierende Veselklub „Heine“ keine diesbezüglichen Gelder empfangen und folglich auch keine nach dorhin abgefandt hat. Zu bemerken sei aber noch, daß in Rixdorf ein gleichnamiger Klub besteht.

Achtungsvoll  
W. H. Müller, Bergmannstr. 98,  
J. A. des Veselklub „Heine“.

Das städtische Grundstück zur Errichtung einer Markthalle auf dem Gesundbrunnen (Grünhaldenstr.) ist auf dem Wege der Submission an den Unternehmer Herrn Antebach, Kopenstr. 2, behufs Ausschachtung übergeben. Als die Arbeit begann, und die Arbeiter ca. 6 Stunden gearbeitet hatten, jagte der Herr Unternehmer zu einem seiner Leute: „Arbeiten Sie nur etwas fleißiger, ich gebe 25 Pf. Stundenlohn“. Sämtliche Leute legten die Arbeit wegen dieses Hungerlohnes nieder. Dieses erwiderte Herr Antebach mit den Worten: „Dann nehme ich mir Pollacken, die arbeiten gerne dafür“. Der Bizewirth des betreffenden Grundstücks erzählte mir, daß Herr Antebach nicht mehr Lohn geben könne, weil er die Arbeit zu billig angenommen hat, pro Quadratmeter 1 M. Frage nun hiermit die Herren Stadtverordneten, welche am 25. September die Petition der Maurer betreffs des Submissionswesens verlasen, ob sie wirklich nicht

einsehen, daß das Submissionswesen auf Kosten der Arbeitermassen dem Unternehmer die Ausbeutung begünstigt. Oder halten die Herren Stadtverordneten einen Wochenlohn von 15 M. für einen Familienvater, welcher in Berlin seine Abgaben bezahlt, für ausreichend?

Paul Gähler, Arbeiter, Büschingstr. 25.

Bezugnehmend auf die Sprechsaalnotiz in Nr. 225 dieses Blattes: Die gelegentlich des Ausfluges des Arbeitervereins für Cöpenick und Umgegend am 31. August in der Nähe des Mägelschloßchens veranstaltete amerikanische Auktion zweier eingerahmter Bilder (Lassalle mit der Fahne und Fraktionsbild) und einer Kiste ergab einen Reinertrag von 76,60 M., von denen 25,50 M. durch die Expedition des „Berl. Volksbl.“ den Greizer Webern, dieselbe Summe den Tabakarbeitern Potsdams (quittirt im „Berl. Volksbl.“ Mitte September) und 25,60 M. den Kirchhainer Weißgerbern am 3. September überwiesen worden.

Job. Nautmann, Cöpenick.

**Briefkasten der Redaktion.**

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

Herr Paul Ernst schrieb in Heft 21 der „Freien Bühne“ (Berlin, den 25. Juni 1890) zu Anfang eines Artikels über „Frauenfrage und Geschlechtsfrage“:

„Die Entgegnung Herrn Bahr's auf meinen Aufsatz „Zur Frauenfrage“ würde ich sofort beantwortet haben. Allein, da er so kühn die Ansicht, wie sie Marx über die Sache gehabt hätte, der Ansicht der Marxisten gegenüberstellte, so wollte ich mir zunächst die Freude bereiten, und so was lasse ich mir nicht leicht entgehen.“ Engels, den überlebenden Mitarbeiter von Marx, zu befragen, wie Marx wirklich über die Sache gedacht hat. Engels war so freundlich, mir in einem ausführlichen Brief zu bestätigen, daß meine Auffassung der Marx'schen sehr nahe kommt, wünschte jedoch seinen Brief nicht veröffentlicht zu sehen, um nicht in eine Polemik mit Herrn Bahr, den er sehr fürchtet, verwickelt zu werden.“

Die Leser des Abfertigungsschreibens von Engels in unserer letzten Nummer wissen nun, wie „sehr nahe“ die Ernst'sche

Auffassung „der Marx'schen“ kommt. Und Engels wird wenig darüber erstaunt sein, daß er Herrn Bahr „sehr fürchtete“. Bisher hatte er es nicht fertig gebracht, das Gruseln zu

Die Lohnkommission der Weißgerber in Kirchhain ersucht uns um die Mittheilung, daß sie 8 Mark. 30 Pf. durch den Schankwirth Herrn Rennthaler aus Berlin halten hat.

H. H. Wette. War bisher demokratisch.  
V. J. S. 7. Wir haben von Ihnen kein Gebühalt erhalten — konnten uns insofern dessen auch darüber nicht scheiden.

O. C. Weissensee. Ihre Angelegenheit ist durchaus vater Natur und eignet sich nicht zur öffentlichen Besprechung.  
F. W. Maler. Dem Buchstaben des Gesetzes nach sind Polizeibeamten im Recht — ob die Handlungsweise aber richtig war, das ist eine andere Frage.

A. S. Müllerstr. 8. Die persönlichen Beschuldigungen die Sie gegen die betreffende Persönlichkeit richten, scheinen jeden Grundes zu entbehren. Bringen Sie, wenn es Ihnen notwendig erscheint, die Angelegenheit in Ihrem Bericht Sprache.

G. St. 2. 1. Klosterstraße 36. 2. Wenn die jährliche Miete 150 M. beträgt, nein, wenn mehr ja.

Fürstenstraße 11. Die Zeitung soll erst noch erscheinen.  
Nuhla. Hat in der Nummer vom 22. September geschrieben. Wir sind übrigens Leidensgefährten.

Zwei Weltende. Es giebt mehr Frauen als Männer in Deutschland.

Arndtstraße. Lorenz. Nach wie vor mit „Scheit“ Patronen.  
F. S. 19. Ein rein geselliger Rauchklub braucht polizeilich angemeldet zu werden.

H. M. Es besteht kein Gesetz, welches den Familien gezoGENER Reservisten eine Unterstüzung gewährt.

W. Bloch. Das Projekt tauchte allerdings schon in der Zeit vor dem Sozialistengesetz auf; ob aber gerade 1873, ist nicht.

S. S. Es ist nicht recht klar, welche Anwaltskosten Ihnen gefordert werden. Zu mündlicher Auskunft sind bereit.

**Achtung! Arbeiter!**

In der Buchdruckerei und Kontobuchfabrik von **Julius Rosenthal** (Inh. L. Gronau)

Alexandrinenstr. 97,

hat gestern sämmtliches Personal, wie Buchdrucker, Buchbinder, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, wegen

**Berkürzung der Arbeitszeit die Arbeit eingestellt.**

Zugang ist fern zu halten.

Der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Der Vorstand des Fachvereins der in Buchbindereien u. verw. Betrieben beschäftigten Arbeiter.

**Grosse öffentliche**

**Kommunalwähler-Versammlung**

am Mittwoch, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale „Sanssouci“, Kottbuserstr. No. 4a.

Tages-Ordnung:

1. Die Sanitätswachen und die Feuerwehr. 2. Die Petition der Maurer. 3. Diskussion. Referenten: Herr Schuhmachermstr. Metzner und Herr Kaufm. Plalow. Die Stadtverordneten der Sozialdemokratie sind alle dazu eingeladen. Der Einberufer: Gründel.

**Fachverein der Tischler (für den Westen und Halleschen Thorbezirk).**

Am Mittwoch, den 8. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Königshof, Bülowstr. 37-40:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Bruns über: „Wohnenreform und Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder und alle dem Verein noch fernstehenden Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, damit die Versammlung nicht wieder wegen zu schwachen Besuchs muß geschlossen werden. Der Bevollmächtigte.

**Oeffentliche Versammlung der Zimmerleute Berlins,**

welche auf dem Boden der lokalen Organisation stehen, am Mittwoch, den 8. Oktober, Abends, in Rehlitz' Salon, Bergstr. No. 12.

Tagesordnung: Konferenz der Vertrauensmänner zu Halle.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer: Julius Durowki.

**Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.**

Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Norddeutschen Brauerei, Chausseestrasse Nr. 58:

**Grosse Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn M. Baginski über: „Sozialismus und Anarchismus“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. Gäste sehr willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

**Oeffentliche Drechsler-Versammlung**

am Dienstag, den 7. Oktober, Abds. 8 Uhr, in „May's Festsaal“, Beuth-Strasse No. 22.

Tages-Ordnung:

1. Der Rathenower Streik und seine Bedeutung für Berlin. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegirten der Berliner Streik-Kontrollkommission. 4. Verschiedenes. Alle Berufsgenossen sind eingeladen.

**Die Lohnkommission.**

**Fachverein der Tischler (für den Osten).**

**Grosse Versammlung**

am Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Jöhl (früher Keller), Andreasstr. Nr. 21. Der Bevollmächtigte.

Ein frommer Sozialdemokrat ist angekommen. L. Reih, Friedrichsberg.

Die Verlobung meines Sohnes Gustav Hahn mit Franziska Fischer vom 28. September erkläre ich für ungiltig, da es ohne meine Zustimmung geschah. 933

**Fr. Hahn,**

Restaurateur, Zahnstr. Nr. 3.

Die Verdächtigung, welche ich gegen Herrn Schulz, Mittenwalderstr. 13, zu anderen Mietern im Hause gesprochen, nehme ich hiermit zurück. 929

Frau Mrotzek, Mittenwalderstr. Nr. 13.

**Achtung!**  
Am Sonnabend, den 6. September, ist auf dem Stützungssteil des Sozialdemokratischen Vese- u. Diskutiervereins Herwegh ein Notenduch des Gesangsvereins Arion, betitelt: „Die Palme“, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, selbiges im Vereinslokale, Forsterstr. 45 b. D. Linde, abzugeben. Der Vorstand. 935

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Maler etc. (G. S. Nr. 71, St. H. Hamburg.) Filiale S.-W. V.

Dienstag, den 7. Oktober, Abds. 8 Uhr: **Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Wahl von Krankenbesuchern. 3. Verschiedenes. 924

**Leseklub Humanität.**

**Versammlung** am Mittwoch, den 8. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schmidt, Friedrichsbergerstr. 19. Gäste willkommen.

**Sophabezüge!**  
Kette v. 3 1/2-5 Meter spottbillig. Emil Lefèvre, Oranienstr. 158. Proben franko! 744

**Geschäfts-Anzeige.**  
Hierdurch meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige: Wegen Ausmuthung des Bizewirths Mantuffelstr. 82 habe ich meinen Jungbier-Verkauf nach nebenan Nr. 83 verlegt und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll  
Henriette Freitag, Mantuffelstr. 83. 945

**Rohtabak A. Goldschmidt,** Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich **Größte Auswahl. Garantirt scharf brennende Tabake.** Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Eadschen Markt. 746

**Nur 1 Mark**  
Klagen, Eingaben, Rath in Prozessen, Einziehung von Forderungen. 772  
Pollak, jetzt Georgenkirchstr. 24 II.  
Fischer-Unterr. R. Nickel, Gartenstr. 158

Soeben erschien:  
**Arbeiter-Notizkalender für 1891.**  
Kleine Ausgabe 0,50 M. — Bessere Ausgabe 0,75 M.  
Die verschiedenen Vereinsgesetze sind in ihren wichtigsten Bestimmungen enthalten.  
Zu beziehen durch die Expedition, Beuthstr. 3. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Möbel auf Theilzahlung** Cohn Gebel  
[941] Kommandant  
Edle Alexanderstr.  
Ein größerer Posten gebrauchter Möbel zu jedem Preis.  
Beamten auch ohne Anzahlung.

**Feste Preise.**  
**Für Mark 38**  
liefern  
**Winter-Paletots**  
in allen Farben, elegant sitzend, gut gearbeitet.  
**J. Baruch** (vormals Adler & Baruch),  
143, Oranienstraße 143,  
zwischen Moritzplatz und Brandenburgstraße.

**Evorabräu**  
in Fässern von 16 Litern an und in Flaschen — 25 große oder 30 kleine für 3 M. — empfiehlt 2386  
**Gustav Hering,**  
N., Berliner Lagerhof, Gebäude Nr. 3.  
**Evorabräu**  
vom Fass à Glas 10 Pf. sowie vorzügliches Weißbier empfiehlt  
**Bruno Feige,** Vertr. 853  
Markusstr. 31.  
Vereinszimmer mit Klavier. Volksblätter liegen aus. Bestellungen für den Osten auf „Evorabräu“ in Gebinden und Flaschen werden entgegengenommen.

Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich Gartenstr. 171 ein **Beiz- und Bairisch-Bier-Lokal** eröffnet habe; um geneigten Zuspruch bittet [942] **Otto Kleinau.**

**Bettfedern!**  
durchaus gute, gerein. Waare, bill. bei **H. Marcus,** Reinickendorferstr. 5.  
**Roh-Tabak** sämtlicher Sorten. Größte Auswahl, billigste Preise. 831 **G. Elkhuysen, Mühlstr. 10.**

**Kinderwagen.** Grobartige Auswahl. 16. Bernauerstr. 16.  
**Kinderwagen.** Das gr. Lager Berlins Andreasstr. 23, S.p.  
Gesucht zum 1. Noobr. von einem jungen Mann ein kl. möbl. Zimmer od. Schlafstelle, allein, Gegend Moritzplatz, Mariannenplatz, Waldemarstraße. Offerten m. Preisangabe zu senden an G. Hemmerling, Rainystr. 10, v. III.

**Dr. Hoesch,** homöopath. Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonntag.  
**J. Semmel,** prakt. Zahnarzt, Neue Köpenicker Allee, Alexanderplatz. Zu sprechen von 9-1 und 3-6.  
Empfehle den Genossen mein **Cigarren-Geschäft.** **Hermann Lank,** Weidenweg 10.  
Parteigenosse wünscht ein von 50 M. gegen monatliche Zahlung. Adr. bitte unter A. B. Exped. d. Bl. niederzuliegen.  
Gut gehend. **Kartoffel-, Heini-Mehl- und Vorkost-Geschäft** verkauft Straßburgerstr. 15.  
Frdl. möbl. Schlafstelle, 7 M. Waldenstr. 53, Hof 3 Tr. bei  
Studature, Anseher verlangt. **H. Armand,** Rheinsbergerstr. 40.  
Ein tüchtiger Stepper wird von B. Nebentisch, Briezenerstr. 40.  
Ein Mädchen für Nachh. u. Wartung eines Kindes verlangt. Neuer, Rüdersdorferstr. 20, II.  
Ein Lehrling zur Buchbinderei verl. bei Haertel, Hoffstr. 7.  
Einen Lehrling verlangen **Lampo & Poleschowski,** Dresdenerstr. 15, part. 946  
Ein junger **Mechaniker,** milit. gefüht auf gute Zeugnisse, 1 1/2 Jahre die lgl. Berliner in Chemnitz besucht hat, sucht zu weiteren Ausbildung **Stellungs-Montage.** Gefl. Offerten beliebe man Exped. d. Bl. unter P. K. 7004.

**Geübte Mamsells** auf Winter-Paletots verlangt. Wienerstr. 62, III.

# Damen-Mäntel und -Kostüme. Felix Oppenheim.

Regen-Mäntel von 11 Mk. an. Elegante und billige Winter-Paletots. Rosenthalerstr. 11-12.  
Kostüme von 15 Mark an. Einsegnungs-, Ball- und Gesellschafts-Kostüme.

2252



## Kronengarn

ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert volles Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, nährt in Folge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem gleich gut.

**Schwarzes Kronengarn,** verändert seine Farbe nie.  
**Weißes Kronengarn** ist durch die Bleiche niemals angegriffen.

Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.  
In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Genossen empfehle mein Hutgeschäft. Führe nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken deutscher Hutmacher. — Bitte genau auf Firma zu achten: Köpenickerstraße 126, nahe der Walbertstraße. 2390

## Adolph Kehr.

Oberhemden nach Maß.

## Federn - Betten.

Federn und Dauen Pfd. 60, 90 M. bis 8 Mark.  
Deckbett, Rissen, Unterbett von 14,75 Mark bis 60 Mark.  
Fertige Anleits, Heberzüge, Säken, Bettdecken.  
Oberhemden, Herren-, Damen- und Kinderhemden.  
Eischtücher, Handtücher, Taschentücher.

**H. Wessling,** vormals G. E. Matros,  
Dresdenerstraße 134, am Rottbuser Thor, 1650  
früher Kommandantenstraße 2.

**Stoehr & Behr,**  
Chausseestraße 123, 1 Tr.  
(Am Oranienburger Thor).  
Größte Auswahl in

**Teppichen,**  
als: Smyrna, Argamüster, Belours etc.  
zu fabelhaft billigen Preisen!

**Möbelstoffen,**  
einzelne Sophabezüge  
spottbillig!

**Gardinen,**  
weiß und crème  
von 8-40 M. pro Fenster.  
Größtes Lager von Reis- und  
Tischdecken, Portüren etc.  
Läufer und Linoleum.  
Streng reelle Bedienung.

**Stoehr & Behr,**  
Chausseestraße 123, 1 Tr.  
(Am Oranienburger Thor).



## Hellstes Licht!

geben Domoke's Gas  
selbst erzeugende  
Lampen für Schlosse-  
reien, Schmieden,  
Schlächtereien,  
Büger, Gas- und  
Wasser-  
rohrleger, Bäcke-  
reien etc. Stump-  
brenner für Arbeiten  
im Freien 1537a  
Gasäther billigst!

**Emil Domeke,**  
Brunnenstr. 134.

**Herrn-Garderoben**  
Magazin  
für  
**Alle Mann zu Billig!**

Einsegnungs-Anzüge von 15-25 Mtl.  
Winter-Paletots von 15-40 Mtl.  
Sommer-Anzüge von 24-50 Mtl.  
Hosen von 6-15 Mtl.  
Büfale: Rixdorf,  
Seeligstraße 141.  
Wint.-u. Sommer-  
preise sind  
billig.

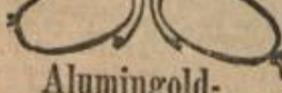
**Billig, reell u. gut.**

Wo die Oranienstraße führt  
Nr. 1 12 Jahre etabliert  
A. Grüger, wohl renommirt,  
Weil er durch Uhren regiert.

Das Gute wird importirt  
Nach Besseres selbst fabrizirt  
Alles fein reparirt, 1536  
Geßht und renovirt.

Wenn Deiner Uhr was passiert,  
Die alte Zwiebel Dich genirt,  
So sieh', was Grüger Neues  
führt,  
Kauf, und Du bist entschuldet.

**H. Richter,**  
Optiker, Berlin O., Wallstrasse 97, am  
Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinberg-  
weg 15b, am Rosenthaler Thor.



## Alumingold-

Brillen und Pince-nez, garantiert nie  
schwarz werdend. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pince-nez M. 1,50  
do. allerfeinste Qual. M. 2,-  
Rathenower Brillen M. 1,-  
do. allerfeinste Qual. M. 2,-  
Scheidig's Unfallbrillen  
(präparirt) M. 1,50  
Scheidig's Unfallbrillen, aller-  
feinste Qualität M. 3,-  
Operngläser, rein achrom. M. 7,-  
mit Glasis, M. 1,-  
Acht! Oporn-u. Reissoglas, Excelsior,  
das Beste auf dem Markt, mit Glasis  
und Riemen M. 12,-

**Beste und billigste Bezugsquelle**  
aller optischen Artikel, genaueste Fach-  
kenntnis, eigene Werkstatt, prompt. Ver-  
sand nach ausserhalb gegen vorherige  
Einsendung oder Nachnahme. 1159

Empfehle den Genossen mein  
**Cigarren-Geschäft.**  
**Hermann Lacke,**  
Weidenweg 86.

## Bettfedern.

Wer bei mir kauft, wird sicherlich zu-  
frieden gestellt sein, denn mein lang-  
jähriges Bestehen bürgt für strengste  
Reellität. Ich empfehle Bettfedern,  
das Pfund von 35 Pf. bis zu den  
allerfeinsten in 58 Sorten. Betten,  
ein vollständiger Stand von 9,00  
an, bessere verhältnismäßig spott-  
billig, wie Niemand im Stande ist,  
dafür zu liefern, verkaufe ich en detail  
zu Engrospreisen. 1534a

Eine Parthie 744  
**fehlerhafte**

## Teppiche!

in Sophagröße à 5, 6, 8 u. 10 M.  
in Salongröße à 12, 15, 20-50 M.

**Werth das Doppelte!**  
in Stücken von 22 Mtr.  
à 10, 12, 15-40 Mark.  
500 Muster stets vorräthig.  
Selten billig! 5000 Stück

**abgepaßte Portiören**  
mit Gold durchwirkt in allen  
Farben, à 3, 4, 6, 7,50 Mark.  
Port-Betten, Paar 1 Mark.

**Gardinen- u. Teppichfabrik**  
Berlin  
**Emil Lefèvre,** S.,  
Oranienstraße 138.  
Illustr. Musterbücher franco.

**Rohtabak A. Goldschmidt,**  
Spandauerbrücke 6,  
am hiesigen Plage bekanntlich  
Größte Auswahl. Garantiert  
sicher brennende Tabake.  
Streng reelle Bedienung, billigste  
Preise! Sämtliche im Handel  
befindl. Rohtabake sind am Lager.  
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,  
am Ede'schen Markt. 1746

## Roh-Tabake.

Größte Auswahl, billigste Preise von  
sämmtl. im Handel befindlichen Tabaken  
1531a

**Heinr. Frank,**  
Brunnenstr. 141-142.

2002

## Roh-Tabak

empfiehlt in allen Sorten  
in billigster Preislage

**H. Herholz,**  
145. Brunnenstraße 145.

Rohtabak. Beste Auswahl sämtl.  
licher Sorten, billige Be-  
dienung.

**Eberh. Herz,** Prinzenstraße 88, am  
Mortzplatz. 1527

## Möbel, Spiegel und

Polsterwaaren.  
eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn,**  
Brunnenstraße 28, Hof parterre.  
Theilzahlung nach Uebereinkunft.



**Hut-** **Fabrik**

**von P. Diederich**  
(Gegründet 1874) 149

1. Gesch.: Oranienstrasse No. 9  
2. Mariannenstr. 43 Ecke Talerstr.  
Größte Answ. in Filz- u. Seidenhüten  
mit Arbeiter-Kontrollmarken.  
Bitte genau auf Hausnummer 3. achten.

## Zum

### Roth. Cylinderhut

Nur Hüte 1526a  
mit Arbeiter-Kontrollmarke.  
Staligerstraße 131, neben Feister  
und Rohmann,  
Wilhelm Zapel, Hutmacher.

## Kostüme, Mäntel, Jackets

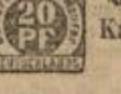
fertigt u. nach (auch inkl. Stofflieferung)  
elegant und sauber gearbeitet

**J. P. Müller,**  
1888 Zimmerstr. 59, 3 Tr.  
Größte Auswahl von Stoffproben.

## Eisenwaaren, Werkzeuge,

### Haus- und Küchengeräthe

**E. Vogtherr,** Berlin O.,  
Landsbergerstr. 64, am Alexanderpl.  
Stephanstr. 16 (Moabit).  
(Sonntags geschlossen.)



## Quittungs-Marken

Kautschuk-Stempel-  
Fabrik  
von 1149

**Jean Holze, Hamburg**  
gr. Drehbahn 45  
empfiehlt sich allen Kranken-Kasson  
und Arbeiter-Vereinen.  
Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher  
bestehenden Central-Kranken-Kasson  
sowie für ca. 5000 Kasien und Vereine  
Deutschlands, Englands und Amerikas:  
Probieren und Preis vorsende  
gratis und franco.  
Schnellste Bedienung  
Beste Bezugsquelle  
Solide Preise.  
Der Versand geschieht  
portofrei.

**Achtung! Kein Laden.**  
Nur eigene Fabrikation, 25 Nigarren  
1 Mark. Garantie rein-amerikanischer  
Tabake. Rippentafel 2 Pfd. 60 Pfg.  
234  
**H. F. Dinslage,**  
Rottbuserstraße 4, Hof part.

Telephon: Amt 7a, 5771.

## Kgl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie

Ziehung der I. Klasse am 7. und 8. Oktober 1890. [1900]

Anthell- 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6 1/2, 1/16 3 1/4, 1/32 1 3/4, 1/64 1 M.  
Loose: 2 26, 1 13, 1/2 6 1/2, 1/4 3 1/4, 1/8 1 3/4, 1/16 1 M.

Ganz besonders mache auf meine bekannten Glücks-Loose, lautend  
auf 10 verschiedene Num- 10 62 1/2, 10 99 1/2, 10 16 1/2, 10 16 1/2, 10 9 M.  
mern, aufmerksam: 8 62 1/2, 16 99, 32 16 1/2, 64 9 M.

**M. Meyer's Glückskollekte,** Berlin O.,  
Grüner Weg 40.  
Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

## Kgl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 M.! Ziehung I. Kl. 7. und 8. Oktober!

Original-Loose auf Depotschein 1/1 56, 1/2 28, 1/4 14 M.  
Anteile: 1/8 7, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M.

Alle Klassen gleicher Preis! Porto und Listen für alle Klassen 1 M.  
Bank- u. Lotterie-Geschäft,  
**M. Fraenkel jr.,** Berlin O., Stralauerstr. 44.  
Marienburger Geld-Lotterie. Ziehung 8., 9. u. 10. Okt.  
Loose à 3 M., halbe Anteile 1,50 M. Porto u. Liste 80 Pf.

7. und 8. Oktober

## Ziehung der ersten Klasse der

### Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Originalloose, deren Erneuerungen zum amtlichen Planpreis 5. Kgl.  
Einn. direkt bewirkt werden können: 1/1 a 120 Mtl., 1/2 a 60 Mtl.,  
1/4 a 30 Mtl., 1/8 a 15 Mtl.

Originalloose, die bei mir im Depot belassen werden. Antheilloose:

Später an Er-	Loos:	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
neuerung zu	Mark:	52	26	13	6,50	3,25	1,625	0,8125
zahlen für	II. Klasse	52	26	13	6,50	3,25	1,625	0,8125
	III. "	52	26	13	6,50	3,25	1,625	0,8125
	IV. "	52	26	13	6,50	3,25	1,625	0,8125

Bei Vorausbezahlung für alle Klassen 208 104-52-26 52 26 13 7-4-  
Amtliche Listen für alle Klassen 1 Mark.  
**Marienburger Geld-Loose** (6.-10. Okt.) a 3 M., 1/2 a 1,50 M.  
Porto und Liste 80 Pf.  
**Richard Schröder,** Berlin W. 8, Tauben-Strasse Nr. 20.  
Fernsprecher Ic. 2708.  
Filiale: Rosenthalerstrasse 31.

## 183. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung I. Klasse am 7. und 8. Oktober.

Hierzu empfehle Anteile:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128
12,50	6,25	3,125	1,5625	0,78125	0,390625

Porto pro Klasse 10 Pf., amtl. Listen 1.-4. Klasse 1,00 M.  
Berlin S., 14. 2059  
**Fritz Prühss,**  
Dresdenerstrasse 82/83.

Echte

## Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 8.-10. Okt.  
Hauptgewinn 729  
M. 90000, 30000, 15000 etc.

Originallose à M. 3. Porto  
halbe Anteile 1,50 ) 30 Pf.  
**D. Lewin, Berlin O.,**  
Spandauerbrücke 16.

**Nur 1 Mark**  
loftet jede Uhr zu reinigen  
unter Garantie. Bei allen  
Reparaturen wird der Preis  
vorher gesagt. 1158

**Otto Eieser,**  
Uhrmacher (Fachmann),  
Kauhnstr. 15, Ecke Mariannenstr.

## Arbeiter!

Filz- und Seidenhüte m. Arbeiter-  
Kontrollmarke empfiehlt [887]

**Franz Haupt,** Hutmacher,  
Gr. Frankfurterstr. (alte Nr. 140, neue  
Nr. 145) zw. Frucht- u. Remelerstr.

**Sophas, Matratzen, Bettstellen,**  
auch Theilzahlung, 274  
bei **O. Schmidt, Gartenstr. 56.**

## Betten und Bettfedern

in größter Auswahl empfiehlt  
**Louise Schreib,** Karlstrasse  
28.  
(Gegründet 1885.) 1533a

## Möbel, Spiegel u.

### Polsterwaaren

**C. Tausendfreund**  
Fehrbelliner-Strasse No. 76,  
nahe Weinbergsweg. 2296  
Solide Arbeit. Billigste Preise.

## Kranzbinderei

und Blumenhandlung  
**J. Meyer,** Berlin 80.,  
Wienstr. 1.  
in der Ecke bei der Mantelstrasse,  
liefert Girlanden Meter von 15 Pf.,  
Doppelbügel-Vorbeerkränze von 50 Pf.  
an. Topfplanzen wie Bouquets etc.  
gut und billig. 1391

## Evorabräu

in Fässern von 16 Ethern an und in  
Flaschen - 25 große oder 30 kleine  
für 3 M. - empfiehlt 2686

**Gustav Hering,**  
N., Berliner Lagerhof, Gebäude Nr. 3.

## Evorabräu

vom Fass à Glas 10 Pf. 20  
sowie vorzügliches Weißbier empfiehlt

**Bruno Feige,** Vertr.  
858 Markusstrasse 31.  
Vereinszimmer mit Klavier. Volks-  
blätter liegen aus. Bestellungen für  
den Osten auf „Evorabräu“ in Ge-  
binden und Flaschen werden entgegen-  
genommen.

Allen Freunden u. Genossen empfehle  
mein

## Weiß- u. Bairisch-Bier-Local.

1 Saal zu Versammlungen und  
2 Vereinszimmer stehen zur Verfügung.  
**Hermann Wutke,**  
Friedrichsbergerstr. 24 pt. 1528

Allen Genossen u. Freunden  
empfehle mein Weiß- und Bairisch  
Bier-Local, vorzögl. passend zu Arbeits-  
nachweis und Jahrestelle. Vereins-  
zimmer steht zur Verfügung. 1614

**G. Lechnitz,**  
Marxstr. 25.

Neu eröffnet. [2249]

Freunden und Bekannten zur Nach-  
richt, daß ich meine **Destillation,**  
**Bier- u. Frühstücks-Local** nach  
**Hermann-Platz No. 7** verlegt  
habe. Ausschank von bestem Weißbier,  
ff. Bergschloß- u. Braueri-Bier, sowie  
Pagenhofer. **A. Carthei, Rixdorf.**

Empfehle mein Local zum Arbeits-  
nachweis und für Jahrestellen.  
Zimmer mit Pianino für Vereine.  
7101 Arthur Zlomer, Cuvrystr. 16.

Allen Freunden und Genossen em-  
pfehle mein 2384

## Weiß- u. Bairisch-Bier-Local,

Vereinszimmer. Volksblatt liegt aus.  
**J. Lonz, Alte Jakobstr. 69.**

## Schuhwaaren

in allen Sorten und Größen empfiehlt

**A. Heinemann,**  
Skalitzerstr. 125. 1469

